

nationalökonomische Unterricht an den Technischen Hochschulen, das „praktische Jahr“ der Diplom-Ingenieure. Die Ortsgruppen Wilhelmshaven und Halle a. d. S. wurden als Bezirksvereine des Verbandes anerkannt. Bei der Ergänzungswahl zum Vorstand wurde an Stelle des ausscheidenden Regierungsbaumeisters Dipl.-Ing. Walter Beigel der Direktor der Kulturswerke, Oberbaurat Ernst Trochel, Berlin, gewählt.

Parlamentarisches.

Eine interessante Petition im Reichstag. Der Petitionsausschuss des Reichstags liegt eine eigenartige Petition vor. Sie fordert die Überführung der in Wien in der 1. k. Schäfammer aufbewahrten Reichskleinodien nach Berlin. Diese Petition wird nicht durch einfache Übergang zur Lagesetzung erledigt werden können, da eine ganze Anzahl Fragen staatsrechtlicher und zivilrechtlicher Natur sich an das Eigentumssverhältnis der Reichskleinodien knüpfen. Die Insignien, die jetzt in Wien im Besitz der Habsburger sind, gehören sowohl noch deutschem wie noch österreichischen Rechte unzweifelhaft dem österreichischen Herrscherhaus, das ihren Besitz ersehen hat, da die Kleinodien seit 1808 sich im Besitz der Habsburger befinden, nachdem Kaiser Franz den deutschen Kaiserstiel abgelegt hatte. Die Insignien gehörten früher dem Domizian zu Aachen und nicht dem alten Deutschen Reich. Sie bestehen aus der deutschen Königskrone, die eine italienische Arbeit ist und für Kaiser Friedrich II. angefertigt wurde, aus dem Kaiserzepter, dem goldenen Reichsapfel, dem Schwert des heiligen Mauritius, dem goldenen Kaiserschwert, dem Kronungsmantel, den Schuhen, Handschuhen, dem Evangelienbuch Karls des Großen und einem Kelchreliquiar. Der Kronungsmantel, die Sandalen und Handschuhe entstammen der Krone, die Heinrich VI. nach seinem Sieg über die Normannen auf Sizilien machte. Die deutsche Königskrone dagegen befindet sich immer noch im Dome zu Aachen.

Heer und Flotte.

Austausch von Truppenübungsplänen. Zwischen der preußischen und sächsischen Heeresverwaltung sind Verhandlungen über einen Austausch der Truppenübungsplätze zum Abschluss gekommen, die beiderseitig Führer und Truppe auf unbekanntem Gelände zu ihren Aufgaben heranzubilden. Darnach wird in diesem Sommer die 44. Infanteriebrigade in Aschersleben und Meiningen ihre großen Übungen auf dem sächsischen Truppenübungsplatz Zeithain abhalten, während eine sächsische Brigade ihre Übung auf dem Truppenübungsplatz Oberdrus bei Gotha vornimmt.

Das Denkmal der deutschen Legion. Für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der deutschen Legion in Hannover, zu dem bei der Jahrhunderfeier der Schlacht bei Waterloo der Grundstein gelegt werden soll, bewilligte der Hannoversche Provinziallandtag einen Beitrag von 20 000 M. Außerdem stehen 80 000 M. zur Verfügung, die von anderen Corporationen bewilligt oder durch Sammlungen aufgebracht sind. Für die Ausführung des Denkmals, das etwa 100 000 M. kosten soll, ist jetzt ein Ausschreiben erlassen worden.

Die deutsche Militäremission für Paraguay hat an Bord des Norddeutschen Lloyd dampfers „Sierra Veniana“ die Ausreise nach Buenos Aires angereten, um von dort nach Paraguay weiterzureisen.

Die „Straßburg“ in Buenos Aires. Da das schlechte Wetter bei Paraguay andauerte und der deutsche Admiral nicht ans Land gehen konnte, fuhr er an Bord der „Straßburg“ nach Buenos Aires, wo die deutsche Kolonie und die Behörden Feierlichkeiten vorbereiten.

Post und Eisenbahn.

Zahlungen an Postklassen durch Schecks. Zur Fortsetzung der bargeldlosen Zahlungen nehmen an Reichsbankstellen die Postanstalten außer Postscheck und Reichsbankschecks auch Schecks auf Banken, Genossenschaften und Sparkassen in Zahlung. Die Bank usw., auf die der Scheck gezogen ist, muss ihre Geschäftsstelle im Orte und ein Girokontor bei der Reichsbank haben. Die Schecks sind verwendbar bei Zahlungen auf Postanweisungen und Gebühren, beim Einlaufe von Briefmarken im Betrage von mindestens 20 M., bei Entrichtung von Fernsprechgebühren, gestundeten Postgebühren und Telegrammgebühren, Zeitungsgeld, Schließfachgebühren. Die mit Scheck eingelieferten Postanweisungen und Girokarten werden von der Postanstalt abgesandt, sobald die Reichsbank den Betrag der Postklasse gutgeschrieben hat. Hat der Absender bei der Postanstalt eine Sicherheit hinterlegt, so werden die Postanweisungen und Girokarten schon vorher abgesandt, ebenso werden die gewünschten Wertzeichen fogleich ausgehändigt. Von öffentlichen Behörden, Räten und Anstalten, von Sparkassen der Kreise, der Stadt- und Land-

eine Idee), und bezeichnete sie unter grohem, spontanen Beifall als das süßlich Reinst, was wir jetzt in Europa besitzen —, aber wie er es sagt, das ist unübertraglich und im Augenblick überzeugend. Darin besteht wohl die größte Redenergabe. — Zwei sehr liebenswürdige Lustspiele „Seine einzige Frau“ von Julius Magnussen und „Kammermusik“ von Heinrich Altenstein brachten die Kammerstücke; beide nicht bedeutend, aber bei guter Darstellung, wie sie ihnen an der kleinen Bühne wurde, eine durchaus annehmbare Abendunterhaltung. — Unvergeßlich aber blieben die Stunden, die Katharina Woitsch ihrer schon recht großen Gemeinde in der Tonhalle mit ihrem Spiel verklärte. Dieses noch sehr junge Mädchen mit den ersten Augen, die sie so selten und wie unbewußt ins Publikum richten, ist ein Phänomen. Sie spielte drei Violinkonzerte, auch für die Zuhörer sonst gewöhnlich eine Anstrengung, — besonders da es neben einem Beethoven-Konzert (D-Dur, Nr. 6) zwei neue Konzerte (von Professor Hans Gilt und Julius Weismann) gab. Aber das Publikum erwiderte ebensoviel wie die Künstlerin, bei der man kaum weiß, was man mehr bewundern soll: ihre Technik oder ihr musikalisch Ausdrucksvermögen.

Über weitere musikalische Ereignisse teilt mir mein musikalischer Gewährsmann A. St. mit: Nachdem die Vorbereitungen den Spielplan der beiden vergangenen Monate nahezu abgeschlossen hatten, brachte der letzte Tag des Monats das „mit Spannung erwartete Ereignis“, Franz Schrebers Oper „Der ferne Klang“. Schreber gehört der Richtung derjenigen modernsten Impressionisten an, von denen Schönberg bisher der bekannteste oder wenigstens vielgenannte ist. Auch der Text — Dichtung kann man wohl nicht sagen — ist von ihm; ein Dürrenstüd, das durch sentimental-symphonische Einschlag aufgeputzt, höchstens als litigiale Kino-dramatik begreiflich werden kann. Die Tonsprache Schrebers entspricht etwa den Futuristen, Kubisten oder wie sich die verschiedenen expressionistischen Richtungen der neuesten Malerei

gemeinden wird eine Sicherheit nicht beansprucht, wenn sie mit der Postanstalt eine Vereinbarung über das ein für alle mal zu beobachtende Einsicherungsverfahren getroffen haben.

Ausland.

Frankreich.

Ein neues Gesetz über das Wahlgeschäft. Paris, 6. März. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der bezweckt, das Wahlgeheimnis, die Freiheit der Wähler sowie die ehrliche Abwicklung des Wahlgeschäfts zu sichern.

Zur Bekämpfung des Geburtenrückgangs. Paris, 6. März. Der Senat hat den Antrag angenommen, die Bevölkerung durch Maßnahmen zu bekämpfen, die zur Erhöhung der Geburtenziffer geeignet sind.

Gegenströmungen gegen die Weltausstellung in San Francisco. Paris, 6. März. Verschiedene Pariser Industrieverbände richten an die hiesige Handelskammer eine Eingabe, in welcher sie erklären, daß sie infolge des inquisitorischen Vorgehens der amerikanischen Regierung in ihren Handelsverbindungen mit den Vereinigten Staaten den größten Schwierigkeiten ausgesetzt seien und es deshalb ablehnen müssen, an der Weltausstellung in San Francisco teilzunehmen. Die Pariser Handelskammer fahrt deshalb einen Beschlußantrag, in welchem sie das Parlament ersuchen, die für die Beteiligung Frankreichs an der Weltausstellung in San Francisco beantragten Kredite erst dann zu bewilligen, wenn das amerikanische Volksregime durch Maßnahmen der gelehrenden Körperschaften und der Verwaltungsbehörde abgeändert sein werde.

England.

Eine Denkschrift für San Francisco. London, 6. März. Dem Premierminister Asquith ging eine von 358 Unterhaussitzen unterzeichnete Denkschrift zu, in der die Regierung ersucht wird, sich an der Weltausstellung in San Francisco zu beteiligen, da die Ablehnung den britischen Handelsinteressen nachteilig sei und auf die Beziehungen Englands zu den Vereinigten Staaten ihre Wirkung ausüben könnte.

Die Probemobilisierung der 3. Flotte. Die Admiralsität hat offiziell die Befehle für die Mobilisierung der 3. Flotte erlassen, die an Stelle großer Flottenmanöver dieses Jahr zum erstenmal gemäß dem neuen Mobilisierungsplan von 1912 durchgeführt wird. Die Dauer ist auf die Tage vom 15. bis 25. Juli festgesetzt. Insgesamt werden 25 000 Reservisten einberufen, und zwar etwa 8000 Mann der unmittelbaren Flottentrese, das sind Leute, die den aktiven Dienst verlassen haben und eine laufende Löhnung dafür erhalten, daß sie jeden Augenblick für unmittelbare Einberufung sich verfügbar halten; etwa 8000 Mann der Flottentrese A, das sind Pensionäre, die 22 Jahre in der Flotte gedient haben; und etwa 17 000 Mann der Flottentrese B, das sind frühere Seeleute, die nicht so lange in der Flotte gedient haben. Die 3. Flotte umfaßt 14 Dampfschiffe älteren Typus und etwa 20 Kreuzer, die nur eins ein Viertel Stammeskadetten haben. Noch sei bemerkt, daß die eintündigen Reservisten nicht verwechselt werden dürfen mit den sogenannten Seeressiven, die hauptsächlich Seeleute der Handelsflotte umfassen. Der Marineterminator des „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß keine Flotte der Welt über eine Reserve verfügt, die sich an Tüchtigkeit und Übung auch nur mit der englischen vergleichen ließe.

Spanien.

Der Nachfolger General Wehler. Madrid, 6. März. General Villar y Villate ist zum Generalkapitän Statolontens an Stelle des Generalkapitäns Wehler, der den Abschied nimmt, ernannt worden.

Rußland.

Einweihung der Festung Neval. Unser Petersburger Mitarbeiter schreibt uns: Die Einweihung der im Bau befindlichen Festung Neval oder, wie sie offiziell heißt, „Festung Kaiser Peter des Großen“, soll im kommenden Juni stattfinden. Wie verlautet, wird der Zar zur Einweihung eintreffen.

Zur Saisonarbeiterfrage. Petersburg, 6. März. Nach Prüfung einer vom Handelsminister vorgelegten Gesetzesvorlage über den Abgang russischer Feldarbeiter ins Ausland hat der Ministerrat beschlossen, den Handelsminister zu beauftragen, in der Reichsduma eine Gesetzesvorlage einzubringen über die auf dem Seeweg abgehenden Arbeiter. Der zweite Teil der ursprünglichen Gesetzesvorlage, betreffend die Arbeiter, welche auf dem Landweg beispielweise nach

benennen. Sie ist charakterisiert durch die völlige Auflösung des musikalisch Gegenständlichen, der Form, der Melodie, des Motivs. Was man allenfalls noch als Motive bezeichnen könnte, sind Scherben, Gestammel ohne jede Plastik und Einbringlichkeit. Es bleibt demnach nur mehr „malerische“ Musik übrig, aber die Farben der musikalischen Palette sind stumpf und trok aller raffinierten Klangeffekte wird nicht einmal eine äußere Wirkung erreicht. Es fehlt jede schöpferische Kraft; anstatt daß die technischen Ausdrucksmittel Mittel bleibend, werden sie Selbstzweck. Wer von der Musik verlangt, daß sie in leichter Linie aus Kraft und Wärme gezeugt, aus dem Herzen geboren wird, der muß solche Werke wie das Schrebers als eine traurige Verirrung betrachten. Und er muß noch mehr bedauern, daß der Snobismus unserer Zeit derartige Verirrungen als idiosyncratische Taten begrüßt. Die vom Freund des Komponisten, Bruno Walter, fortgeführt vorbereitete Aufführung war sehr gut. Fräulein Berard-Bepel und Herr Gruber in den gesanglich höchst undukbaren und überaus anstrengenden Rollen waren ganz herborzengend. Auch die übrigen, nur episodenhaften Rollen waren durchwegs gut. Trotz der Opposition, die nach dem zweiten Akt einsetzte, siegten schließlich die Unermüdlichen, wie dies bei Opernpremieren in München üblich, und feierten Komponist und Dirigent stürmisch.
Eva Gräfin Baudissin.

Aus Kunst und Leben.

* Neue Oper von Mascagni. Aus Rom wird berichtet: Nachdem Mascagni vor kurzem der Uraufführung seiner „Patisina“ beigewohnt hat, arbeitet er bereits voll Eifer an zwei neuen Opern. Bei der ersten handelt es sich um einen Einakter, zu dem wiederum d'Annunzio das Libretto geschrieben hat. Das Werk wird den Titel führen „Der Kindheitsfreizeit“ und schildert in passender Zusammendräzung die tragische Episode der Kleinen, die da in religiöser Verzückung

Deutschland und Dänemark abgeben, soll von einer Sonderkommission des Ackerbauministeriums einer Prüfung unterworfen werden. Der Ministerrat sprach dann den Wunsch aus, es möge in beiden Fällen dafür gesorgt werden, daß durch den Abgang russischer Arbeiter während der Feldarbeiten die Interessen der russischen Landwirtschaft nicht leiden.

Brasilien.

Berhängung des Belagerungszustandes über Rio de Janeiro. Rio de Janeiro, 6. März. Der Belagerungszustand ist bis zum 31. März über Rio de Janeiro, Rio Negro und Petropolis verhängt worden. Um den Versuch von Unruhestiftern, Anschluß an die noch andauernde Empörung im Staate Ceara zu gewinnen, vorzubeugen, wurde die Bevölkerungszensus verhängt. In der Stadt herrscht Ordnung. Regierungseinflöse Kundgebungen. Rio de Janeiro, 6. März. Die politische Lage im Staate Rio de Janeiro droht einen revolutionären Charakter anzunehmen. Eine Versammlung des Militärlufts veranlaßte regierungseinflöse Kundgebungen. Einige Exoffiziere sind kompromittiert. Beides veranlaßte die Erklärung des Belagerungszustandes bis Ende März sowie die Verhaftung besonders hervortreter Agitatoren. Durch beide Maßregeln sollen die kontrabanden Bewohner bestraft und ernstere Zwischenfällen vorgebeugt werden. Die Regierung erläßt jedoch, sie werde mit größter Mäßigung handeln und nur die für die öffentliche Ordnung unentbehrlichen Maßregeln treffen. Die Armee und Marine sind durchaus zuverlässig.

China.

Englische und französische Bahnlizenzen. New York, 6. März. Wie der „New York Herald“ aus Peking meldet, hat die britisch-chinesische Corporation das Recht zum Bau einer 500 Meilen langen Eisenbahn von Kanton nach Kunming erhalten. Die chinesisch-französische Bank in Tschanghsia hat eine Konzession zum Bau der Straßenbahn in Peking erhalten.

Sitzung der Stadtverordneten.

— Wiesbaden, 6. März.

Den Vorsitz der gut besuchten Versammlung führte Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Alberti, der zunächst dem vor einigen Tagen verstorbene Stadtrat Blume einen warmen Nachruf widmet. Herr Blume habe, während er der Stadtverordneten-Versammlung und dem Magistrat angehört, seine ganze Kraft in den Dienst der Stadt gestellt. Durch reiche, mit liebenswürdigen Charaktereigenschaften verbundene Kenntnisse habe er der Stadt die besten Dienste geleistet. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen von den Söhnen. Der Vorsitzende weist noch darauf hin, daß es notwendig ist, bald für einen Erlass für Herrn Blume zu sorgen.

Unter den verschiedenen Eingaben, von denen der Vorsitzende der Versammlung Kenntnis gibt, befindet sich auch eine Erklärung des Katholischen Lehrervereins mit einer Anzahl Anlagen; sie wird auf dem Tisch des Hauses niedergelegt. In einer anderen Eingabe bitten die Süddischen Arbeiter um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Die Erklärung des Vorsitzenden, daß sich mit dieser Angelegenheit zuerst der Magistrat zu befassen habe, dessen Vorschläge abgewertet werden mühten, findet keinen Widerspruch.

Auf Wunsch des Beigeordneten Körner wird bestätigt, daß mit dem vor 14 Tagen genehmigten Abkommen mit dem Fürsorgeverein „Johannisfest“ auch der Grundstücks austausch genehmigt worden ist.

Die Arbeit des Finanzausschusses bezüglich des Haushaltplans für 1914 ist so weit gefordert, daß daran gedacht werden kann, den Etat im Plenum zu beraten. Der Vorsitzende schlägt im Einverständnis mit dem Oberbürgermeister vor, zu diesem Zweck eine außerordentliche Sitzung auf Donnerstag, den 19. März, anzutreten. Werde man mit der Etatsberatung an diesem Tage nicht fertig, so lasse sich der Rest in der am 20. März stattfindenden ordentlichen Sitzung erleben. Dieser Vorschlag wird zugeimmt.

Oberbürgermeister Glässing macht folgende Mitteilung: Mit Ihrer Genehmigung haben wir bekanntlich einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für die Bebauung des Bahnhofsgeländes

ausgeschrieben. Zur Erlangung eines ohne weiteres in die Wirklichkeit umsetzbaren Projekts hat, wie das bei derartigen Ausschreibungen immer der Fall ist, der Wettbewerb nicht geführt. Der Magistrat hat nun festgestellt, welche Pläne am besten den technischen und finanziellen Anforderungen entsprechen, die an das Projekt gestellt werden müssen, und er ist

heldenmäßig auszogen, um das heilige Land zu finden, und nur einem grauen und furchtbaren Tod in die Arme eilen. Dieser Künstler soll zusammen mit einem Brieftaucher zu dem Giacchino Gorzano den Test entworfen hat, abendfüllend. Das zweite Werk enthält den Titel „Faida“. Ein Mitarbeiter des „Giornale d'Italia“ schildert die Handlung dieser Oper wie folgt: Ein kostbarer Schloßbesitzer hat mit den Bewohnern der Umgegend gewettet, daß keine der Frauen, die in seinem Schloß leben, sich ehelicher Untreue schuldig machen könnte. Die Wette galt auf ein Jahr, daß Breis winkte eine große Geldsumme, und der Schloßherr läßt die Frauen auch so streng bewachen, daß kein Fall von Untreue ereignen kann. Gegen Schluss des Jahres zieht er den Gewinn seiner Wette sicher, aus, um triumphierend vor den Nachbarn den Kreis einzuholen. In diesem Augenblick entdeckt die Verlierer, daß einer ihrer Landsleute Liebhaber der Gattin des Schloßherrn ist und die Abreise des Gemahns bemüht, um sich sofort einzuschließen. Um die Wette nicht zu verlieren, verständigt man den Schloßherrn, der nun in höchster Angst mit blankem Schwert zurückkehrt. Man hört Schreie hinter der Szene, dann ein dumpfes Knallen, der Schreiber fällt. Der Brieftaucher läuft weg. Danach die Flucht des Schloßherrn an seiner Frau und dem unbekannten Liebhaber. Der Alt spielt einige Jahre später; und nun erfährt man, daß die Schuldigen nicht getötet wurden, die Frau blieb gefangen, der entwichene Brieftaucher aber nicht ahnt, daß der Schloßherr ihn einspielt, rüstet sich zur Hochzeit. Aus Nachahmung der damals betrogenen Ehemanns bemüht, um sich sofort einzuschließen. Um die Wette nicht zu verlieren, verständigt man den Schloßherrn, der nun in höchster Angst mit blankem Schwert zurückkehrt. Man hört Schreie hinter der Szene, dann ein dumpfes Knallen, der Schreiber fällt. Der Brieftaucher läuft weg. Danach die Flucht des Schloßherrn an seiner Frau und dem unbekannten Liebhaber. Der Alt spielt einige Jahre später; und nun erfährt man, daß die Schuldigen nicht getötet wurden, die Frau blieb gefangen, der entwichene Brieftaucher aber nicht ahnt, daß der Schloßherr ihn einspielt, rüstet sich zur Hochzeit. Aus Nachahmung der damals betrogenen Ehemanns bemüht, um sich sofort einzuschließen. Um die Wette nicht zu verlieren, verständigt man den Schloßherrn, der nun in höchster Angst mit blankem Schwert zurückkehrt. Man hört Schreie hinter der Szene, dann ein dumpfes Knallen, der Schreiber fällt. Der Brieftaucher läuft weg. Danach die Flucht des Schloßherrn an seiner Frau und dem unbekannten Liebhaber. Der Alt spielt einige Jahre später; und nun erfährt man, daß die Schuldigen nicht getötet wurden, die Frau blieb gefangen, der entwicke

heit" und Weblas "Gefang und Läches Ballade". Das Erkennen".
Jel. Beleska Schüller brachte mit ihrem klänglichen Alt-Lopins "Vita und Todes Ried" und "Im Herbst" von Franz mit dramatischem Vortrag zu bester Wirkung. Klängend vertreten war das schwäbische Gesang durch Jel. Hanja Klein und Frau Paula Wiegand, ersteres mit Dorns entzündendem "Der Traum". Den sie wiederholen mußte, und der Arie der Rose aus dem "Glöckchen des Gemüts", in welcher sie mit Koloratur und Trillerpfeifen brillierte, Frau Wiegand mit Wohns "Waldteufel" und der Arie der Marie aus dem "Waffenjäger", die sie klänglich wiedergab. Rißt endnußkender Beifall dankte familiären Vortragenden und ihrer Lehrerin. Bahreiche prachtvolle Blumenposten, der Blumengemeisterin und den einzelnen Schülern gewidmet, bedeckten das ganze Podium — fürtum es war ein schöner, erfolgreicher Abend. (Ohne Gedächtnis.)

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Der Lehrermissionsbund hält heute Samstag, nachmittags 9 Uhr, im Hotel "Union", Neugasse 9, seine erste diesjährige Versammlung ab. Mittelschullehrer Wohl wird über "Paulus und die heutige Mission" sprechen.

* Die Generalsammlung des "Schreinervereins für Nassau e. V." findet heute Samstag, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule am Schönplatz statt. Hauptpunkt der Tagesordnung: Wahl des geschäftsführenden Vorstandes.

* Der Familienabend mit Tanz des Wiesbadener Dilettanten-Orchesters" heute Samstagabend in der Turnhalle Hellmuthstraße 20 beginnt um 9 Uhr.

* Das dritte Volkskonzert des "Vollbildungsvereins" findet nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Turnvereins Hellmuthstraße 25, statt unter Mitwirkung von Hedwig Schäfer (Sopran), Elisabeth Schillkowitz (Mezzosopran), Hertha Arndt (Violine) und Hedwig Hertel (Cello), sowie des Männergesangsvereins "Hilda" unter Leitung seines Chormeisters Hermann Stiller. Das Programm ist reichhaltig und abwechslungsreich.

* Der Richard-Wagnerverband deutscher Frauen, Wiesbaden, gibt bekannt, daß er zu den drei ersten "Portafil" Vorstellungen im Königl. Theater 65 Plätze zur Verfügung brachte und daß bereits unglaubliche Schluß für weitere Vorstellungen vorliegen. Wer die Freude miterlebt hat, die von den Berüchtigten für ein Bißchen geäußert wird, dem werden die Ziele des Verbandes klar und es steht zu hoffen, daß die Vereinigung immer mehr Mitglieder gewinnt, die sich diesen idealen Bestrebungen anschließen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= Darmstadt, 5. März. Wettstreitmüde sind auch die hiesigen Gefangenviere, denn man hat bis jetzt noch nichts vor einer Beteiligung eines Vereins an einem Wettstreit gehört. — Die Jahresversammlung des "Kirchnerungsvereins" war ziemlich schwach besucht. An Stelle eines von hier verzeugten Vorstandsmitgliedes wurde Antonietz Jul. Paul gewählt. Bei Restaurant Siegelskate (Bahnhoftrestaurant) soll eine Auskunftsstelle für Touristen eingerichtet werden. Die Vereinskasse weist einen Überfluß auf von rund 117 M. In diesem Jahre sollen verschiedene Begrüßungen sowie weitere Begrüßungen vorgenommen werden. Die gemeinsame Frühlingswanderung findet am Sonntag, den 26. April statt, und zwar über Thürnseckhaus, Schäferskopf, Eiserne Hand nach Dahn.

Nassauische Nachrichten.

r. Winkel, 5. März. Bei der heute stattgefundenen Wahl zur Gemeindevertretung wurden in der 1. Klasse die Herren Heinrich Egger und Gutsbesitzer Johann Blümlein, in der 2. Klasse Kaufmann J. Rohr und Wagnermeister Jakob Basting, in der 3. Klasse Bleiermeister A. Röde und Gutsbesitzer J. Biebesheim gewählt.

= Braubach, 6. März. Einen Fleischabschlag von 10 Pf. für das Fund-Schweinefleisch (seitler 90, jetzt 80 Pf.) hat die hiesige Fleckereinigung eintreten lassen.

ht. Kritzel, 5. März. Die Gemeinderatswahl für die 3. Klasse brachten den vereinigten bürgerlichen Parteien den Sieg über die Sozialdemokratie. Der bürgerliche Kandidat erhielt 104, der sozialdemokratische 42 Stimmen. Auch in der 2. Klasse unterlagen die Sozialdemokraten; in der 1. Klasse wurde Kaufmann Altmann mit 18 Stimmen gegen Landwirt Thiel gewählt, der 10 Stimmen erhielt.

In Weilburg, 6. März. Gestern nachmittag stürzte der 12jährige Sohn des Dachdeckermeisters A. Menninger in einer Scheune in Eiersbauden ab und fiel auf die Erde, wo er schwer verletzt liegen blieb. Der Arzt ordnete seine sofortige Überführung nach der Klinik in Gießen an.

= Grenzhausen, 5. März. Dieser Tage ist der Sohn einer hiesigen Witwe wieder zurückgekehrt, nachdem er zum zweitenmal in der französischen Fremdenlegion gedient. Als Franzosenhäger war er bei der Generalmutterung auf Garde ausgeschossen worden. Jetzt bevor er einrücken sollte, entwich er nach Frankfurt und ließ sich zur Fremdenlegion anwerben. Als er zurückkam, wurde er sofort eingezogen und diente in einem Mainzer Infanterie-Regiment seine Zeit, wobei er sich sehr gut fühlte. Nicht lange danach verließ er Deutschland abermals und nahm nochmals Dienst in der Fremdenlegion, verbrachte aber seine Dienstzeit nicht, wie das erstmal in Algier, sondern in Konflikten. Hierdurch zirkulierten bestimmte loutende Gerüchte von einer vor Jahren berührten Vergiftung. Es haben bereits Vermutungen stattgefunden und soll auch die Tochter des angeblich an Vergiftung Verstorbene ausgraben werden. Die Verdächtigen bewahren das größte Stillschweigen.

Aus der Umgebung.

ht. Frankfurt a. M., 5. März. Das Büffettfräulein Johanna Götz aus Mannheim erstickte sich infolge Stellenlosigkeit in seiner liebsten Wohnung. — Heute früh entdeckte sich der 35jährige Griffoletti aus Leipzig in der Bodenheimer Anlage durch einen Schuß in die Brust. An einer Drogenhandlung der Großen Friedberger Straße entstand beim Abschütteln von Natrioulen eine Explosion, bei welcher der Drogenist Wunder im Gesicht und an der Brust erheblich verbrannt wurde. Ein weiterer Schuß kam mit leichteren Wunden davon. Eine fremde Dame, die von Ottweilen nach Basel reisen wollte, wurde auf dem Hauptbahnhof in Schußwaffent gestoppt, da sie Zeichen des Irrsinns bei ihr bemerkbar machten. Ihre Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

ht. Darmstadt, 5. März. Ein Defizit von etwa 800 000 M. steht nach der Mitteilung eines Stadtverordneten in der Sitzung des Johannesvotivvereins im städtischen Dienstamt der Stadt Darmstadt für 1914 bevor, was vorausichtlich fehlt unter Herauszählung aller Reserven mit einer Steuererhöhung von 15 bis 20 Proz. verhindern sein dürfte. Als Ursache dieses schlechten Jahresabschlusses werden die vielen Unfälle für Tötungen bedeckende Grabung der Beamtenhäuser und ungewöhnliches Aussuchen der steuerkräftigen Einwohnerzahl bezeichnet. Auch wird sehr leidhaft gegen die in Aussicht genommene Besserung für Spitäler gehalten, wie sie von der städtischen Sparkasse in Aussicht genommen ist.

ht. Braunfels, 5. März. Im Schloßhof explodierte die Accidenzlage und flog durch das Dach ins Freie. Verletzt wurde niemand, der Materialschaden ist bedeutend.

= Marburg, 6. März. Das langjährige frühere Magistratsmitglied Rentier Philipp Matthes und Frau, geborene Kraatz, beginnen heute goldene Hochzeit.

ht. Biedenkopf, 5. März. Gestern wurde der 44jährige Lehrer Beder aus Hesselbach in dem Nutzungsfeld der Grube Verbach als Leiche aufgefunden. Beder war verheiratet und hatte fünf Kinder. Über die Ursachen seines

Todes konnte bisher nichts Näheres festgestellt werden. Vermutlich erfolg bedroht einem Schlaganfall.

M. Kassel, 5. März. Der Husar Rattenbach, gebürtig aus Dortmund, welcher im zweiten Jahre in der 2. Eskadron des Hessisch-Homburgischen Husaren-Regiments Nr. 14 dient, hat sich heute nachmittag erschossen. Es wird behauptet, der etwas leichtlebig Soldat habe den Urlaub übersehen und deshalb eine Arreststrafe zu erwarten gehabt.

Gerichtssaal.

P. C. Ein unverbesserlicher Schafdieb. Wegen Diebstahl von Schafen hat der jetzt 84jährige aus Reinhard, Kreis Schotten gebürtige Schäfer Rudolf Heil schon 1½, 2½, 6½, 5 und nochmals 2½ Jahre Justizhaus abgesessen. Trotzdem scheint er unverbesserlich zu sein, denn trotzdem er erst im Juli v. J. die Freiheit wiederlangte, nahm er dem mit der Weide betrauten Schäfer Mühl in Hausen im September v. J. fünf Schafe im Werte von 200 M. weg. Diesen erneuten Diebstahl freidete ihm die Wiesbadener Strafammer mit 1½ Jahr Justizhaus an.

wh. Berrat militärischer Geheimnisse und anderes. Breslau, 5. März. Das Kriegsgericht der 11. Division verurteilte den Trainsoldaten Paul Frommel vom 6. Trainbataillon in Breslau wegen Vertrags militärischer Geheimnisse, Unterstellung, Diebstahls und Fahnenflucht zur Entfernung aus dem Heere, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, zwei Jahren neun Monaten Justizhaus. Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Sanktion unter Polizeiaufsicht während fünf Jahren. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Staatsicherheit unter Auschluß der Öffentlichkeit statt; auch die Urteilsbegründung war geheim.

wh. Ein Garde-Unteroffizier wegen Tötung auf Verlangen verurteilt. Berlin, 5. März. Vor dem Kriegsgericht der 2. Gardebrigade wurde gestern und heute gegen den Unteroffizier Ernst Auf von der 6. Kompanie des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments verhandelt, der im dringenden Verdacht steht, im Oktober v. J. seine Geliebte Hertha Jonesleit im Grünauer Forst durch einen Revolverstich getötet zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Tötung auf Verlangen im Sinne von § 216 StGB. zu 3½ Jahren Gefängnis.

w. Ein unehrlicher Kirchenrechner. Darmstadt, 5. März. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den 44 Jahre alten ehemaligen Kirchenrechner Johann Karl Engel aus Gernsheim wegen Verbrechens im Amte. Er hatte in den Jahren 1909 bis 1913 im ganzen eine Summe von 17 200 M. unterschlagen. Er war schon am 18. Januar von der hiesigen Strafammer wegen Unterstellung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Das Schwurgericht erkannte unter Einschaltung dieser Strafe auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrenverlust.

wh. Giesen, 6. März. Die 18 Jahre alte Dienstmagd Anna Schönfeld, die am 29. Dezember v. J. einen Giftmordversuch an dem Ehepaar Heuser in Osthofen verübt, weil diese das Liebesverhältnis derselben mit einem Neffen nicht dulden wollten, wurde von dem hiesigen Schwurgericht zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 4 Monaten 15 Tagen verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Justizhaus beantragt. Das Gericht hat aber wegen der großen Jugend der Angeklagten davon Abstand genommen.

Sport und Spiel.

* Pferderennen zu Engbien, 6. März. Prix du Maine, 2000 M. 1. P. B. Robert Hunter (Potters), 2. Habselod, 3. Gordon Bleu, 21:10; 16, 60:10. — Prix de l'Est, 4000 Franken. 1. Vor. M. de Waldens Diana Vernon (Ulmhauer). 2. Porte Doree, 3. Ricois, 58:10; 29, 31, 75:10. — Prix de l'Anjou, 3000 M. 1. L. Baras Reporter (Chapmann). 2. Mario, 3. Negro, 20:10; 17, 55:10. — Prix du Thouet, 5000 M. 1. L. Sabins Trustee (Leddins). 2. Last Patron, 3. Tribune 2, 191:10; 58, 18:10. — Prix de la Sarthe, 5000 Franken. 1. Comte J. Babes Saint Génole (Dracon). 2. Lise, 3. Damere, 100:10; 27, 22, 88:10. — Prix de la Revenne, 5000 M. 1. Comte Bois Télemagne 2 (Ulmhauer). 2. Emano, 3. De Potade, 31:10; 18, 21, 21:10.

* Berliner Sechstagerennen. Die "B. B." meldet: Um 11 Uhr vormittags, der 30. Stunde, waren von der unverändert aus 11 Mannschaften bestehenden Spitzengruppe 1202,7 Kilometer zurückgelegt.

Neues aus aller Welt.

Ödlicher Eisenbahnunfall. Siegen, 6. März. In Herdorf fuhr die Lokomotive einer Transportbahn um. Dabei brach ein Rohr und der Wasserkasten sowie der Heizer wurden durch den ausströmenden Dampf furchtbar verbrüht, da sie sich aus den Trümmern nicht befreien konnten. Der Wasserkasten ist seinen Verletzungen bereits erlegen, der Heizer liegt im Sterben.

Ein Liebesdrama. Bonn a. Rh., 6. März. Eine blutige Liebesdroge hat sich hier abgespielt. Der Italiener Antonio Dolante erschlug seine Geliebte, die ihn verlassen wollte, mit einem Küchenbeitel. Der Täter wurde verhaftet.

Mässigerkrankungen in einer Unteroffizierschule. München, 6. März. Wie jedoch amtlich gemeldet wird, ist in der bayerischen Unteroffizierschule Fürstenfeld-Brunn in den letzten Tagen Grippe aufgetreten. Bis jetzt wurden 70 Erkrankungen festgestellt. 42 Männer befinden sich noch in Behandlung. Abgesehen von einem Fall sind die Erkrankungen leichter Natur.

Die Posten in München, München, 6. März. In das bayerische Kronenhaus wurde eine an Boden erkrankte Lokomotivfahrerin eingeliefert und sofort isoliert. Auch die Familienangehörigen der Frau wurden sofort isoliert und alle Maßnahmen getroffen, um ein weiteres Umschleichen der gesährlichen Krankheit zu verhindern.

Eine Folge einer Frauenbelästigung. Web., 5. März. Wie mehrere Blättern aus Hargarten in Lörringen berichten, wurde eine am Boden erkrankte Lokomotivfahrerin eingeliefert und sofort isoliert. Auch die Familienangehörigen der Frau wurden sofort isoliert und alle Maßnahmen getroffen, um ein weiteres Umschleichen der gesährlichen Krankheit zu verhindern.

Ein Schwinderlkonkurrenz mit wertlosen Lizenzen. Berlin, 6. März. Von der Schöneberger Polizei wurde ein aus mehreren Personen bestehendes Schwinderlkonkurrenz unbeschädigt gemacht, das zahlreiche Kaufleute mit wertlosen Lizenzen um mehr als 100 000 M. nach der "Morgenpost" um 8 bis 400 000 M. betrogen hat.

Der Berliner Muttermord. Berlin, 6. März. Der Muttermord Guilia Goedde ist heute vorzeitig in einem Privatcasino festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt worden. Goedde brachte dort die lebte Mutter zu und fiel bereits durch sein schweinsartiges Benehmen auf. Als der Polizeihauptmann Heine morgens das Stammlokal in den Zeitungen las, benachrichtigte er die Polizei, die sofort einen Beamten und die Schwestern Goeddes dorthin entsandte, worauf seine Festnahme erfolgte. Er hat eingestanden, seine Mutter am Sonntagvormittag er-

schoßen zu haben. Er hatte ständig Streit mit seiner Mutter, aus deren Wohnung er seit drei Monaten nicht mehr hinausgekommen sei. Er habe auch beobachtigt, den Arzt Dr. Großmann, der ihn vor 7 Jahren operierte, sowie seine beiden verheirateten Schwestern umzubringen. Es wird noch mitgeteilt, daß der Betreuer erfahren hätte, daß seine Mutter in den letzten Tagen von einem Bekannten Geld erhalten habe. Als sie sich weigerte, ihm das Geld zu geben, griff er zum Revolver. Tatsächlich wurden bei der Ermordung in einer vernünftigen Radialtiefe 800 M. in Scheine gefunden.

Auf der Suche nach dem Potsdamer Mörder. Berlin, 5. März. Die Verfolgung des Doppelmörders am Teufelssee in der Umgebung von Potsdam hat gestern zu einem aufregenden Vorfall geführt. In der 2 Kilometer von Rosowes, südlich von Nienhövelsberg an der Westerwaldbahn, gelegenen Ortsteil Drewitz wurde abends ein Mann gesucht, auf den das Signalement des Verdächtigen passte. Er wurde angehalten, zog jedoch einen Revolver, floh in den Wald und entfloh im Sturm der Dunkelheit.

Ein schweres Brandungsluk. Greifswald, 5. März. Bei einem Stubenbrand erlitten in Abwesenheit der Eltern zwei Kinder schwerste Verbrennungen. Bei dem Feuer war dadurch entstanden, daß an der Ofenwand aufgestellte Wäsche in Brand geraten war, die sich schnell auf die Möbel ausbreitete.

Die Meier-Duelleffäre. Web., 6. März. Wie das Berliner Bureau von maßgebender Stelle erfährt, ist es einwandfrei erwiesen, daß die Frau des im Duell erschossenen Leutnants Hugo Haage entgegen anderslautenden Gerüchten mit dem Leutnant v. Lobalette in keinen unerlaubten Beziehungen standen. Die Frau Haage ist völlig schuldlos und hat mit der Duellelektion nichts zu tun.

Ein Bittauer Durchbrenner in Wien verhaftet. Wien, 6. März. Der 16jährige Kaufmannslehrling Otto Weiß, der seinem Lehrer, dem Kaufmann Friedrich Helling in Bittau, mit 2000 M. durchgegangen war, wurde hier verhaftet. Man sandt bei ihm noch 2072 M. und 280 österreichische Kronen.

Deutscher Reichstag.

Das Postscheckgesetz.

S. Berlin, 6. März. (Sig. Drahtbericht) Der Reichstag ging heute, nachdem er die beschiedenen Rechte des Postenrats erledigt hatte, zur Beratung des Postscheckgesetzes über. Die Debatte drehte sich natürlich fast ausschließlich um die Stammeinlagen. Ihre Herabsetzung von 100 auf 50 M. war schon als nötig und beobachtigt angekündigt worden. Die Kommission durfte also der Zustimmung der Regierung sicher sein, wenn sie diesen neuen Satz bereits in den § 2 der Vorlage einarbeitete. Der Sozialdemokratie und der Wirtschaftlichen Vereinigung ging noch nicht weit genug: Sie verlangten eine Herabsetzung auf 25 M. Der fortschrittliche Redner, Abgeordneter Schwedler, erklärte, auch seine Partei hätte im Interesse der kleinen und kleinen Geschäftstreibenden für einen niedrigeren Satz gestimmt, wenn sie nicht das Unannehmbar der Regierung und damit das Scheitern der Vorlage gefürchtet hätte, die ja im übrigen einen wesentlichen und erfreulichen Fortschritt bedeutete.

Aus demselben Grunde hat sich die Volkspartei, wie Abgeordneter Schweikhardt betonte, einem Antrag angelehnt, den Nationalliberale, Zentrum, Konervative und Fortschrittler eingebracht hätten und wonach die Gehälter einer Einzahlung auf Beträge bis 25 M. 5 und nur auf höhere Beiträge fünfzig 10 Pf. befragt werden sollten. Dieser Kompromißantrag wurde dann auch mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Ebenso die Ermäßigung der Stammeinlagen nach den Vorschlägen der Kommission. Den angebrochenen Abend füllte man durch die Erledigung des Etats der Reichsdruckerei aus. Im Gegenzug zu früher kam es diesmal zu einer richtigen Debatte. Redner aller Parteien hatten gewisse Bedenken gegen die Neuerforderungen und gegen eine weitere Ausdehnung des Instituts, teils aus prinzipiellen Gründen, teils wegen der Konkurrenz für die Privatindustrie. Nur der Sozialdemokrat Fischer von Berlin stellte sich im Interesse der Arbeiter bedingungslos auf den Boden der Regierungsvorlage. Unter den Rednern befand sich auch der Nationalliberale Hugo Vöttger. Als er begann, verließen die Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, die dieses nationalliberale Entwurf verachtete, demonstrativ und in corpore den Saal.

Sitzungsbericht.

Eigener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatts". # Berlin, 6. März. Am Bundesratssaal: Staatssekretär Kraatz. Erster Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 10.03 Uhr.

Gingegangen ist die Novelle zum Gesetz über den Absatz von Kaffeesalzen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

vier Anfragen.

mittels Alkohol stumm gemacht und nicht zur Särgung kommen. Nachdem die ungehinderte Einführung solcher Getränke Erhöhung im Weinbau und Bewirtung in Weinhandelskreisen hervorbrachte, fragen wir an, was der Herr Reichskanzler zu tun gedenkt, um der Umgebung des Weingeschäfts vorzubeugen.

Direktor im Reichsamt des Innern v. Jonquieres: Die mit der Überwachung des Weinverkehrs betrauten Stellen sind verpflichtet, dem Feilhalter und Verkauf gespritzten Weines als naturreines Erzeugnis entgegenzutreten und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Dem Reichskanzler ist nicht bekannt, daß sich auf diesem Gebiet bei ausländischen Weinen ein Mißstand von besonderem Umfang ergeben hat. Dem Reichskanzler ist bekannt, daß

ein Teil der als Samoswein eingeführten Erzeugnisse unter Zusatz erheblicher Alkoholmengen zu unvergorenem Traubensaft hergestellt

sind. Bei der Einführung hat sich eine verschiedenartige behördliche Beurteilung dieser Erzeugnisse ergeben und sie sind je nachdem eingeklasse oder von der Einführung zurückgewiesen worden. So weit es sich um den Verkehr im Inland handelt, sind für die endgültige Entscheidung in der Frage die Gerichte zuständig. Es steht zu erwarten, daß es bald zu einem mittelbaren auch über die Einführung entscheidenden leistungsmäßigen Richterspruch kommen wird, da ein zur Klärung der Frage in Frankfurt a. M. eingeleitetes Strafverfahren demnächst das Reichsgericht beschäftigen wird. Vor weiteren Maßnahmen wird daher die Entscheidung des Reichsgerichts abzuwarten sein.

Abg. Dr. Quandt-Frankfurt a. M. (Soz.): Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß eine, dem mehrfach ausgesprochenen Wunsch des Reichstags widersprechende und einseitige Regelung der

Arbeitsverhältnisse der Straßenbahnen,

bei der außerdem lediglich die Unternehmer, nicht aber die Angestellten zur Beratung zugezogen wurden, vor kurzem mit Gültigkeit vom 1. April 1914 ab für Preußen allein vorgenommen worden ist? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um eine der einheitlichen Entwicklung der Straßenbahnen im Reiche entsprechende einheitliche Regelung der Dienstvorschriften für Straßenbahner herbeizuführen und die Zuziehung der Angestellten und ihrer Verbände neben denjenigen der Unternehmer für die Beratung solcher Vorschriften zu fördern.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Gaspar: Auf den Gewerbebetrieb der Eisenbahnunternehmen, zu denen auch die Straßenbahnenunternehmen gehören, finden die Vorschriften der Gewerbeordnung keine Anwendung. Die Regelung der Arbeitsverhältnisse der bei diesen Unternehmen angestellten Personen ist Sache der Landesregierungen. Der Reichsleitung steht daher eine Einwirkung auf diese Angelegenheiten nicht zu.

Darauf wird die

Spezialberatung zum Posttarif

fortgesetzt.

Abg. Erzberger (Btr.): In größerem Umfang als bisher sollte im Postverkehr der automatische Betrieb eingeführt werden.

Der Rest der fortlaufenden Ausgaben wird bewilligt. Bei den einmaligen Ausgaben fordert ein Titel Erwerbung eines Grundstücks in Berlin-Weißensee und Herstellung eines neuen Dienstgebäudes dasselbe. Die Position wird noch für die Debatte bei ganz schwach besetztem Hause gegen die Stimmen der Sozialdemokratie bestimmt. (Heiterkeit.) Der Rest der Ausgaben wird bewilligt. Die Einnahmen werden genehmigt und die zu diesem Titel vorliegenden Petitionen entsprechend den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Damit ist der Posttarif in zweiter Beratung erledigt. Es folgt

die zweite Beratung des Postbedarfes.

Die Budgetkommission, Berichterstatter Abg. Bed-Heidelberg, hat an dem Entwurf u. a. folgende Änderungen vorgenommen: Die Stammeinlage soll auf 50 Mark bemessen werden (die Sozialdemokratie und die Wirtschaftliche Vereinigung beantragten dagegen 25 Mark), die Gebühren für die Zahlstellen sollen auf 5 statt auf 10 Pfennig bemessen und vom Zahlungsempfänger (nicht vom Einzähler) entrichtet werden. (Die Mehrheitsparteien beantragen bei Eingehungen bis 25 Mark 5 Pfennig und darüber 10 Pfennig, die Sozialdemokratie bis 100 Mark 5 Pfennig und darüber 10 Pfennig.)

Abg. Vogtherr (Soz.): Der ganze Postbedarf ist in weiten Kreisen noch unbekannt. Hätten wir statt einer verschwundenen Bürokratie eine geschäftsfähige Verwaltung, so hätten wir auch mindestens eine 10fache Kundenzahl. Trotz aller Ungefährlichkeit der Verwaltung hat sich dieser Verkehr weiter gesteigert. Bei der Rentabilitätsberechnung bleibt eine weitere Zunahme, namentlich an Zinsen, außer Acht. Um den kleinen Geschäftleuten die Benutzung des Schedverkehrs zu erleichtern, werden wir die Stammeinlagen, die bisher 100 M. betrugen, nicht, wie die Kommission beschlossen hat, auf 50 M. sondern auf 25 M. herabsetzen, zumal der Staatssekretär sich damit einverstanden erklärt hat.

Eine Überschussquelle soll diese Einrichtung nicht werden, sondern sie soll lediglich den Verkehr fördern.

Am besten wäre ein einheitlicher Satz von 5 Pf. für jede Bezahlung. (Abg. Hebel (Btr.)), der von seinem Unfall wiederhergestellt ist, betritt in Begleitung vieler seiner Freunde den Saal, von allen Seiten herzlich begrüßt; Gentrumsabgeordnete überreichen ihm einen schönen Blumenstrauß. Ein Vorteil wird nur geschaffen für die großen Geschäftshäuser, bei denen große Beträge hin- und herspielen. Ihnen wird auf Kosten der kleinen Geschäftleute eine Verbillsigung bereitet. Wir halten an den Beschlüssen der Kommission fest, lehnen aber das ganze Gesetz ab, wenn es verschoben wird. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Naden (Btr.): Die Sozialdemokratie steht wieder einmal auf dem Allein- oder Nichtsstandpunkt. Dass die Kommissionsbeschlüsse undurchführbar sind, weiß der Vorsitzende ebenfalls.

Wir nehmen das Ereignis.

Die Entwicklung des Postbedarfsverkehrs ist ein glänzender Erfolg der Verwaltung. Unrichtig ist es, daß diese Einrichtung in weiten Kreisen des Volkes noch unbekannt ist. Am längsten wurde mit der Einführung des leichten Zahlungsmittels, des Postschecks für die Behörden, abgesehen von den Reichs- und Staatsbehörden, gezögert. Es ist ein Vorteil, wenn die Stammeinlage auf 50 M. herabgesetzt wird. Auch ist es notwendig, daß die Formulare zu Zahlstellen und die hierzu notwendigen Briefumschläge von der Privatindustrie hergestellt und bezogen werden können. Der Postbedarf verkehr würde aber noch mehr gewinnen, wenn die Postverwaltung sich dazu entschließen wollte, den von der Mehrheit des Hauses ge-

äußerten Wünschen Rechnung zu tragen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Roland-Lütze (natl.): Die geistliche Regelung, wie sie jetzt vorgeschlagen ist, ist lediglich geeignet, die weitere Entwicklung des Postscheckverkehrs zu fördern im Interesse von Handel und Industrie wie auch der Landwirtschaft. Auch durch den Antrag der bürgerlichen Parteien wird das Gesetz wesentliche Verbesserungen erhalten. Dafür gehört vor allen Dingen die Ermäßigung der Stammeinlage auf 50 M.

Für die fortlaufende Weiterentwicklung des Postbedarfsverkehrs wie auch für Beschwerdefälle ist die Errichtung eines Beirats-

für die Postbedarfsmänner nötig.

Wir wollen das Postbedarfsverkehrs möglichst fördern, und dazu bietet die Vorlage mit dem Kompromißantrag die beste Möglichkeit. (Beifall.)

Abg. Brümmer (cons.) tritt für Vermehrung der Postbedarfsmänner ein.

Abg. Schweikhardt (Btr.): Wir stimmen dem Gesetz in dem Kompromißantrag zu, nicht um den Verkehr zu schädigen, sondern um ihn zu heben. Der große Erfolg des Postscheckverkehrs ist nicht zu leugnen. Wir stimmen auch dem Satz von 5 auf 10 Pf. zu in der Voraussetzung, daß bei einem günstigen Abschluß die Sähe noch weiter ermäßigt werden. Dass der Frankierungszwang aus dem Gesetz herauskommt, ist ein großer Fortschritt. Alle öffentlichen Räassen, vor allem Steuer- und Gerichtsstellen, sollen sich dem Postscheck anschließen. Dem sozialdemokratischen Antrag gegenüber würde die Regierung ein „Unannehmbar“ entgegensetzen. Wir wollen dem Fortschritt dienen, und den seien wir in dem Gesetz und in unseren Anträgen. (Beifall.)

Abg. Behrend (Wirtsh. Ver.): beantragt die Herabsetzung der Stammeinlage auf 25 M.

Staatssekretär Krause: Die Ausführungen des Abg. Vogtherr waren nicht zutreffend. Er hat ja schließlich zugegeben, daß in den letzten Jahren der Postscheckverkehr einen geradezu eminenten Aufschwung genommen hat. Eine Erhöhung der Gebühren ist notwendig. Es ist aber auch unbedenklich, da der Bundesrat jederzeit berechtigt sein soll, ohne Änderung des Gesetzes die Gebühren herabzusetzen, wenn es die Verhältnisse erlauben. Die Herabsetzung der Stammeinlage auf 50 M. ist eine Maßnahme, durch die der Anschluß an das Postbedarfsverkehrs sehr erleichtert wird.

Abg. Vogtherr (Soz.): Wir bleiben bei unserem Antrag und werden eventuell gegen das Gesetz stimmen.

Damit schließt die Diskussion. Unter Ablehnung der übrigen Anträge wird das Gesetz in der Fassung der Kommission unter Berücksichtigung der Anträge der Kompromißparteien gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt der Titel der Reichsdruckerei. Hierzu bringen die Abg. Orléans (Btr.), Dr. Röttiger (natl.) und v. Winterfeld (cons.) Bedenken gegen die Ausdehnung der Reichsdruckerei vor.

Staatssekretär Krause: Die hier vorgebrachten Bedenken sind nicht begründet. Eine Erweiterung der Reichsdruckerei ist notwendig. Im Jahre 1907 hatten wir 2,2 Prozent Privataufträge von unserem gesamten Auftragsbestand, im Jahre 1912 nur 1,8 Prozent. Es ist nur noch ein ganz geringer Bruchteil, und es besteht nicht die Absicht, der Privatindustrie Konkurrenz zu machen.

Abg. Böhlke-Berlin (Soz.): Für die Steuerzahler und die Arbeiter ist die Ausdehnung des Reichsdruckereibetriebs sehr erwünscht. Die Reichsdruckerei muß aber auch die Buchdruckereiorganisation und die Tarife anstrengen.

Abg. Kiel (Btr.): Eine Konkurrenz für die Privatindustrie wollen wir nicht haben. Die Reichsdruckerei soll nur die Bedürfnisse der Reichsbehörden befriedigen.

Damit schließt die Debatte. Der Titel wird unverändert bewilligt. Das Haus verläßt sich. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Kolonialetat. — Schluß 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

8 Berlin, 8. März.

Am Ministerial: Handelsminister Dr. Sydow.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Beratung zum

Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung

wird beim Titel „Ministergehalt“ fortgesetzt.

Abg. Leinert (Soz.): Der Antrag Hammer will die Monopolbestrebungen im Elektrizitätswesen bekämpfen. Solche Monopolbestrebungen werden vielfach von den Behörden unterstützt, indem diese mit den großen Gesellschaften Verträge abschließen, wodurch die kleineren Gesellschaften ausgeschlossen werden. Der Erlass des Ministers, wonach die Gewerbeaufsichtsbeamten Strafverfügungen verhängen können, halten wir für sehr bedenklich. Die bürgerlichen Volksversicherungsgesellschaften suchen die sozialdemokratische Volksversicherung, die Volksfürsorge, zu verdächtigen, weil ihre Aktien durch die Wirksamkeit der Volksfürsorge herabgedrückt wurden. Der Generallandschaftsdirektor Kapp in Königsberg hat über die Volksfürsorge wissenschaftlich unwahre Angaben gemacht. (Präsident Graf Schwerin-Löwitz ruft den Redner wegen der letzten Äußerung zur Ordnung.) Den Innungen ist gestattet worden, den Arbeitgeberverbänden corporativ beizutreten. Das ist außerordentlich bedenklich, weil dadurch die Innungen zur Beschränkung der Kooperationsfreiheit beitragen. Den schwarzmarktreichen Arbeitgebern sind fünf Millionen Arbeitnehmer unterstellt, die man nach Belieben kommandieren möchte.

Geheimrat Franke: Die Zwangsinnungen sind nach einem Erlass des Ministers nicht befugt, ihre Mitglieder durch Zwangsmittel zur Erfüllung der von den Arbeitgeberverbänden gefassten Beschlüsse anzuhalten, dagegen sind sie nach dem Erlass berechtigt, ihre Mitglieder zur Benutzung der Innungsbewilligungsabschlußweise anzuhalten und ihnen zu verbieten, bei Lohnläufen Verträge, die sie abgeschlossen haben, öffentlich bekanntzugeben. Das würde gegen den Gemeinwohl verstößen, den zu pflegen nach der Gewerbeordnung Aufgabe der Innungen ist.

Abg. Conradt (cons.): Wir wünschen eine Einschränkung der Wandlerlager.

Durch den Warenhandel der Beamten werden die einheimischen Gewerbetreibenden und Kaufleute geschädigt. Durch die Beteiligung deutscher Kapitals an ausländischen Anleihen werden das Handwerk und andere Kreise des Mittelstandes geschädigt. Damit hängt es auch zusammen, daß zweite Hypotheken so schwer zu bekommen sind. Durch die Konkurrenz der Sozialdemokratie wird der Mittelstand

sehr benachteiligt. Die Sozialdemokratie legt über Terrorismus der Arbeitgeber; sie vergessen aber, daß sie selbst in der gehässigsten Weise Terrorist gegenüber den Arbeitgebern ausüben.

Abg. Gobaus (Btr.): Unser Wirtschaftsleben zeigt gegenwärtig eine rückwärtige Konjunktur, die durch die Kriegswirren der letzten Jahre und die Versteifung des Geldmarktes und die Kreditnot herbeigeführt worden ist.

Der Wunsch einer besseren Vertretung des Mittelstandes und von Handel und Industrie in den Parlamenten ist berechtigt.

Vor allem aber ist eine bessere Fühlungnahme der praktischen Berufe mit den Parlamentarien zu wünschen. Was die Erneuerung der Handelsabkommen betrifft, so wünschen wir, daß an der bewährten Schutzpolitisches festgehalten wird. Der Staat hat die Pflicht, das Bestehe des Mittelstandes zu sichern, dessen Erhaltung von großer nationaler Bedeutung ist. Durch den heimlichen Warenhandel der Beamten wird der Mittelstand schwer geschädigt.

Abg. Dr. Beumer (natl.): Es ist nicht richtig, wenn wir immer so viel von unserem Reichum sprechen, dadurch entgehen uns viele Aufträge aus dem Ausland. Leider sind wir nicht in der Lage, uns an Auslandunternehmungen in dem Maße zu beteiligen, wie es für Deutschlands Industrie und Handel notwendig wäre.

Wir sind in Deutschland nicht wohlhabend genug, um einen Nachrichtendienst einzurichten, der bezweckt, die Verleumdungen, die die Jungsprese des Auslandes gegen den deutschen Handel, die deutsche Industrie und das deutsche Gewerbe verbreitet, zu widerlegen.

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Diejenen Nachrichten aufgezeigt leben die deutschen Arbeiter zum Teil von Hundesleisch und die deutschen Arbeiter sind größtenteils in Buchtäusen hergestellt. Wir benötigen einen Nachrichtendienst, der die Ehre der deutschen Nation, der deutschen Produktion und der deutschen Arbeiterschaft im Ausland hoch hält. (Bravo!) Wenn der Abgeordnete Leinert sagt, ich kenne die Hölle der Armen nicht, so erwidere ich, man braucht nicht Sozialdemokrat zu sein, um sie zu kennen. Das Christentum hat hundertmal mehr für die Befreiung des Elends getan, als die Sozialdemokratie. (Lebhafte Beifall.) Daß in der Eisenindustrie die Arbeiter ausgemergelt werden, ist eine ganz hofflose Behauptung der Sozialdemokratien. (Gruß des Abg. Leinert: Ich bin an keinem Bergwerk finanziell beteiligt!) Dem Drängen der Gewerkschaften nach Einführung des achtstündigen Arbeitstages kann nicht Folge gegeben werden. Arbeit und Sparsamkeit haben unser Volk groß gemacht und daran wollen wir auch festhalten. (Lebhafte Beifall bei den Roten.)

Abg. Dr. Moona (freikons.): Bei der Ausführung des Wasserpeiseschlosses sollte besonders darauf geachtet werden, daß unsere Flußläufe rein gehalten werden. Die Warenhäuser müssen durch eine gerechte Steuer geföhrt werden. Das würde am besten geschehen, wenn die Steuer nach Quadratmetern des Verkaufsraumes festgesetzt würde. Dadurch würden die zahlreichen Stadtwerke mitbesteuert werden. (Beifall.)

Abg. Dr. Ehlers (Btr.): Was unsere Handels- und Zollpolitik betrifft, so stehen wir auf dem Standpunkt des Staatssekretärs Delbrück im Reichstag.

Man sollte die Regierung nicht scharfmachen, wie es durch die vorliegenden Anträge versucht wird.

Wenn eine Änderung der Warenhaussteuer bestellt wird, so weise ich darauf hin, daß die Warenhaussteuer heutzutage sich immer mehr nicht gegen die Warenhäuser, sondern gegen die Spezialgeschäfte richtet, die in den meisten Fällen zu Warenhäusern gestempelt werden. Der Antrag Hammer ist zu allgemein gefaßt und zu sehr gegen die bestehenden Elektrizitätsgesellschaften ausgespielt. Deshalb haben wir einen Antrag eingebracht, wonach insbesondere die elektrische Kleinindustrie und der Kleinbetrieb gefördert werden sollen. Ich bitte, unser Antrag Kronjohn anzunehmen.

Die Debatte wird geschlossen. — Nach persönlichen Vermerkungen der Abg. Wenke (Btr.), Hammel (cons.) und Conradt (cons.): Dr. Ehlers (Btr.) und Conradt (cons.) wird der Titel „Ministergehalt“ angenommen.

Die Anträge der Nationalliberalen, des Zentrums und der Freikonservativen, betreffend die

Neuregelung der handelspolitischen Verhältnisse, werden gegen die Stimmen der Fortschrittslichen Volkspartei, der Polen und der Sozialdemokratie angenommen. — Der Antrag Hammer, betreffend die Bekämpfung der Monopole im Elektrizitätswesen, wird mit demselben Stimmenverhältnis angenommen. — Die Abstimmung über den Antrag Kronjohn bleibt zweifelhaft. Es muß Auszählung erfolgen. Diese ergibt die Anwesenheit von 152 Abgeordneten. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig. Die Bekündigung dieses Resultats der Abstimmung durch den Präsidenten tuft große Heiterkeit hervor. Die Sitzung muß abgebrochen werden.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Fortsetzung der Debatte.

Schluß nach 4½ Uhr.

Letzte Drahtberichte.

Zum Tode des Kardinals Kopp.

Wb. Tropau, 8. März. Gestern ist die Leiche des Kardinals Kopp, die mit dem roten Talar bekleidet ist, eingefangen und der Sarg geschlossen worden. Am gestrigen Nachmittag erfolgte die Überführung nach der Klosterkirche und die Aufbahrung vor dem Hochaltar. Tausende von Menschen defilierten gestern nachmittag vor der Leiche. Der Sonderzug, der die Leiche des Kardinals Kopp von Tropau nach Breslau bringt, traf heute nachmittag 4 Uhr 39 Min. dort ein. Das Domkapitel und die Geistlichkeit erwarteten die Leiche am Bahnhof und geleiteten sie im feierlichen Zug nach der Fürstbischöflichen Residenz, wo die Aufbahrung in der Kathedrale erfolgte. Die Beisetzungsfestlichkeiten beginnen vormittags 10 Uhr. Bei der Feier antreten Erzbischof Dr. v. Hartmann-Köln, Bischof Schmidt-Gaiburg und Weihbischof Vilowski-Posen. Die Gedächtnisrede hält Domprediger Domherr Berling. An den Stufen des Hochaltars, direkt vor dem Gestühl,

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Fernruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonnab.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich, Nr. 2 - vierjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckerlin. Nr. 1 - vierjährlich durch alle deutschen Schriftsteller ausdrücklich bestellt. - Bezugs-Preise nehmen weder zu noch zu, in Wiesbaden die Poststelle Wiesbaden 29, sowie die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgaben und in den benachbarten Landkreisen und im Hessenland die betreffenden Tagblatt-Ledger.

Ausgeleges-Kunstausgabe: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Glinckestraße 66, Fernruf.: Amt Uhlau 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Stellen ist die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Kunstausgabe: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Glinckestraße 66, Fernruf.: Amt Uhlau 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Stellen ist die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags.

Samstag, 7. März 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 112. - 62. Jahrgang.

Die Politik der Woche.

In der letzten Woche war wieder einmal bei uns von einer Ministerkrise die Rede, nur daß es sich nicht um den Reichskanzler handeln sollte diesmal, sondern um den vielsch als jenen vereinstigen Nachfolger angesprochenen Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer. Auf einen Vorstoß von Seiten des Beirats werden diese Gerüchte von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des Herrn v. Schorlemer. Dieser zurückgeführt; jene Partei hat ihm bekanntlich, obwohl er Katholik ist, niemals Sympathien entgegengebracht. Eine Zeitlang hieß es neulich auch, daß Freiherr v. Schorlemer als Statthalter von Elsaß-Lothringen in Aussicht genommen sei, bis jetzt also plausibel das sensationelle Gerücht verbreitet wurde, daß er in Ungnade gefallen und die Tage seiner Ministerlausbahn gezählt seien. Die Meldung ist freilich alsbald offiziös rückweg dementiert, was heutzutage für manche Peßimisten einen Anloch bedeutet, sie zu glauben.

Einen scharfen Strauß hatte die Regierung im preußischen Abgeordnetenhaus bei der Bewilligung der Zollpolitik auszufechten, die sich an den nationalliberalen Antrag knüpfte, welcher Maßnahmen verlangte, die "bei der in Aussicht stehenden Neuregelung der handelspolitischen Verhältnisse einen wirksamen Schuh der deutschen wirtschaftlichen Interessen gewährleisten". Während die Rechte einen weiteren Ausbau der Schuhzollmauer verlangte und die Linke sich natürlich auf den entgegengesetzten Standpunkt stellte, vermochte der Handelsminister Dr. Sowdon, dessen Erklärung im wesentlichen der von Staatssekretär Delbrück im Reichstag abgegebenen entsprach, es begreiflicherweise weder dem einen noch dem anderen recht zu machen.

Schon jetzt steht fest, daß diese Fragen bei der Erneuerung des Handelsvertrages mit Russland eine sehr ernste Rolle spielen werden, denn aus verschiedenen Anzeichen geht hervor, daß im Barentreich ein schärferer Kurs auf dem Gebiete der Handelspolitik vorbereitet wird. Und allem Anschein nach nicht nur auf diesem Gebiete. Denn wenn auch der Alarmartikel der "Kölner Zeitung" über die russischen Rüstungen alsbald von dem Organ des Finanzministeriums dementiert worden ist, so geht doch gerade daraus hervor, daß man mit dem Dementi in erster Reihe der ungünstigen Wirkung jenes Alarms auf die Rechte begegnen wollte. Der Minister des Auswärtigen Johnson, der doch dennoch dazu wäre, hat sich aber bisher zu dem Fall nicht geäußert, möglicherweise freilich deshalb, weil er heute selbst noch nicht weiß, wie lange es dauern wird, bis er seinem Nachfolger Platz machen wird, als welcher jetzt der Begründer des vertrachten Balkanbundes, der russische Gesandte in Belgrad v. Hartwig, genannt wird.

Feuilleton.

Konzert.

Im gestrigen 11. Jubiläus Konzert des Kurhauses wurde Herr Musikdirektor Karl Schuricht nach seinen soeben bekannt gewordenen Londoner Triumphen besonders herzlich begrüßt. Bedeutet doch dieser persönliche Rahmen unseres Städtischen Kunstmuseums, unseres Wiesbadener Musikkabinetts. Es scheint im Moment vielleicht "nur" ideale Werke, die Wiesbaden dadurch gewinnt, aber ich meine, indem Wiesbadens Ruf als Kunststadt durch den hochbegabten Musikkabettanten in immer weitere Kreise getragen wird, so muß das sicherlich auch praktische Bedeutung, eine erwünschte Wirkung auf die Kurstadt Wiesbaden im Gefolge haben.

Neuere Werke fanden gestern nicht zu Gehör: die altbekannten eroberten im vollen Glanz ihrer Schönheit. Brücktige Wirkung tat das "Konzert für Orchester und Orgel" (G. Roll) von G. B. Händel, — auch eines jener Werke des Meisters, von denen schon vor zweihundert Jahren gerühmt wurde, daß sie "allzeit Ernst mit Viehlichkeit, Armut mit behende Gröde verbinden". Es hat sich merkwürdig frisch erhalten: es ist eben urgesunde Musik; die Wechselwirkung zwischen dem Streichorchester und der Orgel voll reicher, immer neu fesselnder Gestaltung. Für die Orgelpartie war Herr Professor Karl Straube (aus Leipzig) gewonnen, ein vorzüglicher Virtuose auf seinem Instrument, der diesen händischen Tonstudien mit ihren edlen Konturen durch auffallend lebendige Phrasierung und reiche Dynamik sehr einprägsamen Ausdruck verlieh.

Auch in den später folgenden Phantasie und Fuge" (G. Roll) von J. S. Bach ruhte Herr Straube die Starrheit und Leidenschaftlosigkeit der Orgel fast vergessen zu machen: so durch die geschmeidige Behandlung von Pedal und Manual, wie durch die phantastische Registrierung, durch die er das polyphonie Gewebe überall glänzend, wenn auch bisweilen etwas modern anmutend, beleuchtete. Er hatte beim Publikum großen Erfolg.

Mögen nun auch die Offiziösen in Wien und in Berlin versichern, daß die russischen Rüstungen keinen Anlaß zu offiziellen Besorgnissen bieten, so bleibt doch die neuerdings wahrnehmende Rücksicht des Dreiverbandes eine nicht zu übergehende, sehr auffallende Erscheinung. Wie Frankreich eine Heeresvermehrung durchgesetzt hat, an der es zurzeit noch laboriert, wie Russland die Wacht an der Westgrenze und zugleich an den finnischen Küsten verstärkt, so hat auch der im englischen Unterhause eingebrachte Nachtragsetat für die Marine gezeigt, daß der erste Lord der Admiralsität Churchill von seinen Flottenfeierjahren durchaus zurückgekommen ist und jetzt entschieden für ein verstärktes Tempo der Rüstungen eintritt, trotz aller deutsch-englischen Verständigungsverhandlungen.

Denn die englischen Rüstungen richten sich nicht etwa gegen die Recht, mit der man in den letzten Jahren am meisten kollidiert hat, gegen die Nordamerikanische Union. Vielmehr bedeutet die Erklärung des Staatssekretärs Grey zum Bentonkonflikt trotz aller Vorbehalte und Wenn und Aber eine glatte Verbrennung vor der Monroe-Doktrin. Im Weißen Hause zu Washington, wo man durch die unverhoffte Absage des Rebellengenerals Corcoran in eine arge Zwischenlage geraten war, nimmt man denn auch erleichtert auf, obwohl das merikanische Problem den allzu vorschnellen Herren Wilson und Bryan noch immer Kopfschrecken und Sorgen genug verursacht.

Das gilt für die Großmächte auch von dem albanischen Problem, welches durch die Unabhängigkeitserklärung der Griechen eine weitere Verwidderung erfuhr gerade in dem Augenblick, wo der Fürst von Albanien sich auf den Weg in seine neue Heimat begaben hat. Da aber das offizielle Griechenland sich wirklich von dem gefährlichen Abenteuer fern zu halten scheint und die europäischen Mächte zum Schluß alle daran interessiert sind, daß der Balkan endlich zur Ruhe kommt, so werden die Albanen und wird die großmächtige Diplomatie zum Schluß wohl auch mit dem bisschen Virus fertig werden.

Bauernpolitik.

Das Abgeordnetenhaus hat gegenwärtig drei überaus wertvolle Gelegenheiten, um durch die Tat zu beweisen, daß es ihm mit der Durchführung der inneren Kolonisation, mit der Ansiedelung von Kleinbauern und ländlichen Tagelöhnnern, Ernst ist. Diese Gelegenheiten hat aber auch die Staatsregierung, und auch von ihr wird es sich zu zeigen haben, ob den Worten und Absichten die Taten in vollem Umfang entsprechen sollen. An der guten Absicht selbst ist ja nicht zu zweifeln, nasmend das Grundstücksgesetz eingebracht worden ist, das in der Tat einige der Hemmungen beseitigen kann, die den

Die auf dem Programm versprochenen Gesangsvorträge der Dresdener Sängerin Eva Blasche v. d. Osten hatten auch diesmal wieder im letzten Moment eine Wöge erfahren: Fr. Charlotte Ihr aus Frankfurt half bereitwillig aus. Die Künstlerin sang mit anmutvoller, aber nicht immer ganz leicht ansprechender Sopranstimme die Arie der Susanne aus Mozarts "Figaro", die sie indes wedet in der Aufführung noch in Stil, Textbehandlung und Gesangstechnik vollkommen bedient. Müdder war Fr. Ihr im Vortrag einiger Brahms'scher Lieder (die Herr Walter Fischer gewandt am Klavier begleitete); nur wollte mir scheinen, als ob die ebenso reizende als reizbewußte Frankfurterin im Ausdruck der Effekte ein wenig - affektiert blieb. Am meisten Regung brachte sie wohl für das liebenswürdig-heitere Genre: ihres Vortrags von "Das Mädchen spricht" - wird man sich gewiß erinnern.

Den Schluss des Abends machte Mozart's "Jupiter-Sinfonie". Ihr widmeten Dirigent und Orchester eine besondere Hingabe und sie wurde mit feiner technischer Vollendung gespielt. Das "Allegro" voll Siegesgewissheit; das "Andante" so innig bewegt in seiner reinen Klängenharmonie; frisch und angeregt das "Menzell". Und dann dies Wunderwerk des "Finale", in welchem die krautfeste Polyphonie die süßesten kontrapunktischen Melodien gleichwie ein natürliches Sprich und Blühen in staunenswerter Leichtigkeit und Größe sich offenbaren! Die Darstellung gerade dieses Sanges - obwohl er mit fast verzengendem Feuer angegriffen wurde - mußte von der alle Geheimnisse des Künstlers spätfindig zergliederten und klarlegenden Dirigentenkunst des Herrn Schuricht ein neues rühmliches Zeugnis ablegen. O. D.

Professor-Duden-Vorläufe.

III.

Mit der Darstellung einer besonders komplizierten Epoche der deutschen Politik begann Professor Duden am dritten Abend. Er sprach zunächst von den Anfängen deutscher Weltpolitik in der Balance zwischen England und dem Kreisbund in den Jahren 1894 bis 1901. Ein beständiger Wechsel gibt dieser Periode den Anschein des ziellosen Schwankens, ja bis-

inneren Kolonisation noch entgegenstehen. Aber wenn der Wille zur Bauernsiedlung in großem Stil wirklich vorhanden ist, dann kann er sich jetzt bei den Anträgen der nationalliberalen und fortschrittlichen Parteien betätigen, die gemeinsam darauf hinzufließen, größere Mittel für die innere Kolonisation flüssig zu machen. Die Konservativen können bei diesem Anlaß ebenfalls zwingen, wie ernst es ihnen mit ihrer Sicherung ist, zur Besiedelung des platten Landes mit leistungsfähigen Kleinbauern beizutragen zu wollen. Der von der Fortschrittlichen Volkspartei ausgearbeitete, dem Abgeordnetenhaus zugegangene und in Gesetzesform gebrachte Initiativanspruch will nicht weniger als 300 Millionen Mark zur Verfügung stellen, um Staatsdarlehen für ländliche Betriebe zu gewähren, die von Körperschaften des öffentlichen Rechts, von gemeinnützigen Ansiedelungsgesellschaften, Privatgesellschaften oder Privatpersonen zum Zweck der inneren Kolonisation errichtet werden. Der Gesetzentwurf, dessen grundlegende Paragraphen wie unten mitteilen, beruht sich in den Grundzügen mit den nationalliberalen Anträgen im Endzweck, nämlich mit der Bereitstellung bedeutender Runds für die innere Kolonisation. Ob gerade der fortschrittliche Antrag die Mehrheit erhält, ob es die nationalliberalen Anträge sein werden, denen dies freundliche Schiedsentscheid sein soll, das ist nur eine Nebenfrage gegenüber der entscheidenden, ob überhaupt etwas Durchgreifendes geschieben soll. Jedenfalls dürfen die liberalen Landtagsfraktionen das Verdienst beanspruchen, diese zurzeit wichtigste Angelegenheit der inneren Politik auf die Bahn einer positiven Verwirklichung gebracht zu haben, und wiederum muß man sagen: es wird eine Probe auf die Zuverlässigkeit der Konservativen sein, wie sich Regierung und Rechte zu den liberalen Anträgen stellen wollen und werden. Die Möglichkeit ist gegeben, ganze Arbeit in großem Stil zu leisten; wird sie verschmäht, so wird man wissen, was namentlich von den Versicherungen der Rechten zu halten sein wird.

Der fortschrittliche Initiativanspruch.

Der fortschrittliche Initiativanspruch hat in seinen drei ersten grundlegenden Paragraphen folgenden Wortlaut: § 1. Der Staatsregierung wird ein Rund von 300 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um Staatsdarlehen für ländliche Betriebe zu gewähren, die von Körperschaften, von gemeinnützigen Ansiedelungsgesellschaften, Privatgesellschaften oder Privatpersonen zum Zweck der inneren Kolonisation errichtet werden. Über die Zulassung von Gesellschaften und Privatpersonen entscheidet der Landwirtschaftsminister. Das Darlehen wird bis zu neun Zehntel Prozent, bei einem Stellenwert von mehr als 10 000 M. zu sieben Zehntel Prozent des Stellenwertes (Wert des Grundstücks und der Gebäude) gewährt. § 2. Als Ziele der inneren Kolonisation sind anzusehen: a) Schaffung neuer leistungsfähiger Landgemeinden und gemischter Kolonien durch Einschaltung von kleinen, mittleren und größeren Bauernbesitzern sowie von Landarbeitern und Handwerkern; b) Schaffung von Landarbeitern in solchen Gemeinden, in geeigneten Fällen auf solchen Gütern.

weisen der Treulosigkeit. Aber dies lag in der Natur der Dinge, denn noch besaß Deutschland keine eigene Flotte, die es ihm ermöglicht hätte, eigene Weltinteressen energisch zu vertreten, ferner und durfte man nicht in jene Gefahr kommen, die einst Friedrich der Große charakterisierte, der Don Quichotte zu spielen, und so den immer drohenden Weltkrieg heraufzubeschwören. In Ostasien ist damals sogar Deutschland nach dem Frieden von Shimonesaki im Anschluß an den Zweibund Russlands und Frankreichs dem siegreichen Japan entgegentreten. In Afrika durchzogen sich die gewaltigen Besitzungen Englands und Frankreichs, welche die Bildung mächtiger einheitlicher Kolonialreiche bewirkten. Als durch Jamelons Einsatz in Transvaal Cecil Rhodes' heimlich von der englischen Regierung gebilligte Pläne offendar wurden, bat unser Kaiser das berühmte Telegramm an den Präsidenten Kruger gesandt, das als wohlüberlegte, mit Hohenlohe-Marschall verabredete Staatsantritt aufzufassen ist, daß sofort zu einem französischen Bündnis antritt in London führe und so die Lage kläre: Frankreich hat nur einen Feind! Zunächst zog England es vor, trotzdem mit Deutschland zusammenzugehen in den Reiten, als am oberen Nil englische und französische Interessen zusammenfielen. Hadsoda bedeutete für Frankreich eine schwere Demütigung, für England den Gewinn des ganzen Sudans. Deutschland aber brachte dieser Konflikt Kiautschou. Und damals begann auch die wirtschaftliche und militärisch-politische Gewinnung der Tufts, deren Anfälle noch in die Bismarcksche Periode zurückreichen. Es folgte die schwierigste und beschriffteste Epoche deutscher Weltpolitik, die während des Burenkriegs. Das ganze deutsche Volk stand einmütig auf Seiten der Freiheitskämpfer, es forderte ein Einschreiten gegen England, eine Erfüllung aller im Krüger-Telegramm angeregten Erwartungen. Anders die deutsche Regierung, den Kaiser an der Spitze. England hatte damals Deutschland Erwerbung von günstigen Kolonien in Afrika nach Insolvenzerklärung Portugals versprochen, aber selbst durch perfekte Hilfe diesen Staatsbankrott verhindert. War nun die Möglichkeit einer Intervention vorhanden? Die Zweibundmächte haben ja damals Deutschland zu gemeinsamem Vorgehen gegen England

beziehen, in denen ausreichende Arbeitsgelegenheit vorhanden ist; c) Verpachtung von Wohnungen und kleinen Landgrundstücken an solche Arbeiter, denen die Mittel zur Erwerbung von Landvermögen fehlen. So weit den Gemeinden das erforderliche Land fehlt, können ihnen auf Antrag aus dem in § 1 genannten Fonds Mittel zu dessen Erwerb zur Verfügung gestellt werden. Nach Möglichkeit sind zu diesem Zweck Domänen und forstförmliche Grundstücke bereit zu stellen; d) Besiedelung der Moore und Odländereien. § 3. Für die einheitliche Leitung und Durchführung der in § 2 bezeichneten inneren Kolonisation sowie zur Gewährung der Staatsförderung wird im Landwirtschaftsministerium eine besondere Abteilung für innere Kolonisation eingerichtet. Für die einzelnen Provinzen werden besondere leitende Beamte angestellt, denen für die örtliche Leitung besondere, für die Ansiedelungstätigkeit geeignete Beamte beigegeben sind.

Deutsches Reich.

* Ein Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus. Der Zar sandte gestern, wie aus Petersburg gemeldet wird, ein Handschreiben an Kaiser Wilhelm. Der schriftliche Verkehr beider Monarchen ist ununterbrochen sehr reg und äußerst freundschaftlich gehalten. — Offiziell wird zu dem Artikel der „Militärischen Rundschau“ über eine angebliche Probemobilisierung in Russland gemeldet, daß die Nachricht den Tatsachen nicht entspricht, da eine allgemeine Probemobilisierung gar nicht ins Auge gefaßt ist, und die militärischen Übungen sich dem Umfang nach von denjenigen früherer Jahre durch nichts unterscheiden werden. Inoffiziell findet der Artikel der „Königl. Zeit.“ in der russischen Presse noch immer ein lebhaftes Echo. — Die „Königl. Zeit.“ wendet sich jetzt selbst gegen die Vermutungen, als ob ihr bekannter Petersburger Artikel über die Kriegsvorbereitungen Russlands außer der Feststellung mehrerer wichtiger Tatsachen noch ältere Nebenzwecken dienen und vielleicht gar diesen seinen Ursprung verdanken sollte. Das Blatt sagt: „Wir müssen diese Unterstellungen ausschließen zu widerweisen. Der Artikel ist eine selbständige Arbeit unseres Petersburger Vertreters, nichts mehr und nichts weniger. — Zu dem vom Pariser „Temps“ erwähnten Gericht, der Artikel bezüglich, die Reichstagskrieze auf eine neue Heeresvermehrung vorzubereiten, erläßt ein Berliner Telegramm der „Königl. Zeit.“: „Nur der leibhaftliche Wunsch, etwas Agitatorisches, um nicht zu sagen, Kriegsherrisches beizubringen kann es verständlich machen, daß eine ernsthafte Zeitung ein solches Märchen ihren Lesern vorsetzt.“

* Die Überführung der Leiche des Fürstbischofs Kopp nach Breslau. Gestern nachmittag kam der Sonderzug mit der Leiche des Fürstbischofs Kopp in Breslau an. Vom Bahnhof septe sich der Trauerzug nach dem Bischofspalais in Bewegung. Voran schritten die katholischen Jugend-, Gesellen-, Meister- und Arbeitervereine mit umstolzen Bönen. Es folgten Deputationen der Studentenschaft. Hinter dem Leichentragen schritten die Angehörigen des Kardinals, Schüler der höheren Schulen und Frauenvereine bilbeten Spalier. Im bishöflichen Palais wird die Leiche bis zur Beisetzung in der Hausskapelle aufgedehnt. In die Kapelle folgte nur der Klerus.

* Ein schnell erledigter neuer Zwischenfall im Elsass? Elsässische Zentrumsblätter berichten folgenden Vorfall: Am vergangenen Sonntagvormittag begab sich in St. Avold ein Arbeiter in eine Wirtschaft und bestellte ein Gläschen Brotzeitwein. Ein anwesender Wachtmeister des St. Avolder Ulanenregiments Nr. 114 machte die höhnische Bemerkung: „Sauft dieser Wades schon in aller Frühe einen Schnaps.“ Der Arbeiter erwiderte hierauf, daß er der Frau Wirtin wegen im Lokal kein weiteres Aufsehen erregen wollte. Schnurstracks begab er sich aber in die Wohnung des Regimentskommandeurs und bat ihn um eine Unterredung, die ihm auch sofort gewährt wurde. Zum Schluß der selben bemerkte er noch, er habe nicht gewollt, daß sich in St. Avold ein neuer Fall Sabern ereigne und deshalb habe er vorgezogen, seine Beschwerde an berufener Stelle vorzutragen. Der Kom-

ausgeföhrt; Deutschland lehnte ab, damals die einzige Möglichkeit bei so zweifelhafter Bundesgenossenschaft, besonders nach der durch die Folgen des Atticker-Telegramms gewonnenen Erkenntnis. Dafür lehnte man auch in Berlin die zweimaligen Bündnisanträge Englands ab, um nicht Englands Geschäfte auf dem Kontinent zu verrichten. Und nun, als man eingesehen hatte, daß ohne eine große deutsche Flotte keine Weltpolitik möglich war, begann die systematische Verstärkung der deutschen Marine, während in England König Eduard VII. den Thron bestieg, und unter seiner persönlichen Mitwirkung England seine 1904 bis 1911 dauernde Einkreisungspolitik gegen Deutschland eröffnete. Nicht waren Liberalen und Konservative einig in dieser Tendenz. Weniger die wirtschaftliche Konkurrenz Deutschlands fürchtete man, als seine politische Macht, in der man, besonders bei dem Anwachsen der deutschen Flotte, eine unmittelbare Bedrohung der englischen Weltmachtstellung erkannte. So eröffnete das Abkommen mit Delcasse vom April 1904 eine neue Ära der Geschichte. Der Schwerpunkt dieses Vertrags liegt in den Abmachungen über Ägypten und Marokko. England bleibt alleiniger Herr in Ägypten und überläßt dafür ein selbständiges Staatswesen Frankreich zur allmählichen Ausbeutung und Gewinnung „Tunisien“, wie Fürst Bülow sagte. So aber war in fluger Voransicht augenscheinlich der Balkanspiel zwischen Deutschland und Frankreich geworfen; deutsche Handelsinteressen waren bedroht durch das beginnende Buschliche Marokko.

Der Vortrag war so von selbst zu einer Rechtfertigung der deutschen, durch eine Notlage bestimmten Politik während dieser Woche geworden; starke nationale und Gefühlswerte mußten vernachlässigt werden, um das Steuer in geschwoller Zeit in der Hand zu behalten.

Aus Kunst und Leben.

* Leoncavallos Musicaldrama „Zigeuner“ in Mainz. Im Mainzer Stadttheater wurde gestern ein besonderes Ereignis gefeiert. Leoncavallos Musicaldrama „Zigeuner“ erlebte dort seine deutsche Uraufführung. Hofrat Behrend sorgte vor seinem Biegang nach Frankfurt dafür, daß die Mainzer ihn in gutem Andenken behalten, denn es war ein gelungener Abend. Das an dramatischen Momenten reiche Stück ist von Enrico Cavalloli und Guglielmo Smauel verfaßt. Es erinnert ein wenig an „Carmen“. Eine Zigeunerin, die schöne Cleana,

mandeur ließ sich den betreffenden Wachtmeister sofort zum Verhör schicken. Am Montag war bereits die ganze Geschichte abgeschlossen und der Wachtmeister mit einer Strafe von drei Wochen bedacht. — Eine Bestätigung dieser Meldung elßässischer Blätter von anderer Seite fehlt einstweilen.

* Verbotener Jesuitenvortrag in Bielefeld. Wie kürzlich gemeldet, war der Versuch des Jesuitenpater Prof. Gemmels aus Mainz, in Bielefeld einen Vortrag über den „Pontifik“ zu halten, durch das Vorgehen evangelischer Kreise verhindert worden. Daraufhin hatte eine hannoversche Konzertagentur die Veranstaltung des Vortrages für Sonntag angekündigt. Jetzt ist vom Regierungspräsidenten die Abhaltung des Vortrages auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. November 1912 verboten worden.

* Eine Provinziallebensversicherung für die Provinz Sachsen. Der Provinziallandtag von Sachsen beschloß heute die Errichtung einer Provinziallebensversicherungsanstalt und bewilligte 1 700 000 M. als Grundstock.

* Ein Journalistenstreit in Mex. Der Gemeinderat von Mex. hat in seiner geistigen Sitzung den Antrag, die Intendantur des Stadttheaters für die kommende Spielzeit Dr. Maag vom Hoftheater in Braunschweig zu übertragen, zugesimmt. — Zum Schluß gab es einen kleinen Journalistenstreit. Ein großer Teil der Tagesordnung war bereits erledigt und von den Punkten der öffentlichen Beratung stand nur noch der Haushaltsetat zur Erledigung. Da wurde auf Vorschlag des Bürgermeisters die Beratung der Punkte der geistigen Sitzung vorgenommen. Die Pressevertreter mußten auf kurze Zeit den Saal verlassen, beschlossen aber, nicht wieder zurückzukehren und die Beratung des Haushaltsetats abzuwarten.

* Zur offiziösen Warnung vor einem Handel mit Diplomen. Zu einer von uns nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mitgeteilten Notiz über den Handel mit angeblich wertlosen Diplomen „Académie Internationale des Arts, Sciences et Lettres in Toulouse“ schidt uns Doctor Arthur Weil eine Rücksichtnahme, in der er sagt: „Die Académie ist im Juni 1901 staatlich erkannt worden. Daß dies Institut neuerdings zu einem „fragwürdigen Unternehmen“ herabgesunken sein soll, ist mir ebenso unbekannt wie die Behauptung, der „Docteur Pères consul“ sei wegen Betrugs mit Gefängnis bedroht und führe zu Unrecht den Doktor- und Konsul-Titel. Diplome habe ich für dieses Institut auch niemals vermittelt, noch bin ich auf die unsinnige Idee verfallen, mich mit 28 Jahren Professor zu nennen. Ich führe lediglich den Doktor-Titel und stehe im übrigen zu dem erwähnten Institut in keinerlei geschäftlicher Beziehung.“ — So die Mitteilung des genannten Herren; wir nehmen an, daß das offiziöse Blatt, daß die Warnung verbreite sich in der Angelegenheit noch äußern wird.

* Die neuen bayerischen Fünfmarkstücke mit dem Bildnis des Königs Ludwig III. sind im Verkehre erschienen. Die Münze bedeutet auf dem Gebiet der Medaillenkunst eine wesentliche Neuerung. Die Schrift ist stilisiert und soll ornamentale wirken. Sie zieht sich um das Bild des Königs als vollkommen geschlossener Kreis. Das Bild selbst ist von guter Qualität. Die Rückseite des Geldstückes trägt den Reichsadler. Von den Fünfmarkstücken sind nur 700 000 hergestellt worden.

* Ein freikonservativer Parteitag findet, wie das „Bosener Tageblatt“ meldet, am 21. und 22. in Berlin statt.

Rechtspflege und Verwaltung.

J.M. Justiz-Personalen. Der Amtsgerichtsrat Wolff in Düsseldorf, welchem die nachahrende Dienstentlassung mit Pension erzielt war, ist gestorben. — Dem Amtsgerichtsrat Jahn in Frankfurt a. M. ist die nachahrende Entlassung aus dem Justizdienst erzielt. — Die Referendare Dr. Fischer, Beilina im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurden zu Gerichtsassessoren ernannt.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstags sah gestern die Verordnung des Staates für Südwürttemberg fort. Für die Unterstützung deutscher Schulen, Errichtung und Unterhaltung von Schulpensionaten sind 220 000 M. angefordert,

verließ sich lebhaftlich in Tamar, in einen Prinzen, der ihr zu Liebe Zigeuner wird und sie nach Zigeunerbrauch beträgt. Doch schnell ist sie des Gatten überdrüssig und erhört den Jugendgespielen, den Zigeuner Radu, den sie hohmwoll zurückwies, als er in dem Augenblick um sie warb, da sie noch Tamar liebte. Tamar lauscht an der Hütte, die das Liebespaar birgt, und zündet in wohltümiger Erfahrung den Schlußwinkel an. Bald schlagen helle Flammen aus dem Häuschen, Schmerzenskrüsse erklingen, Zigeuner stürmen herbei, aber Tamar verwehrt ihnen den Eintritt zur Hütte. Von den Genossen erschlagen, wälzt er sich am Boden hin, während die Hütte zu Asche zerfällt.

Leoncavallos schißt zu dieser wilden Handlung eine üppige glutvolle Musik, großzügig und flangschön. Ein Liebesmotiv durchzieht das Ganze, erkönnt bald sich und flagnend, bald wild und aufbrausend. Vieles gehört an den „Bozzetto“. Jedenfalls ist sich der Maestro treu geblieben und läßt sich ganz von seinem Temperament, seiner südländischen Empfindung leiten. Er nahm im ersten Gang des Theaters Platz und wurde beim Betreten des Hauses von seinen des Publikums sofort herzlich empfangen. Sein Erscheinen auf der Bühne gestaltete sich dann zu einem Triumph. Besonders nach dem zweiten Akt wollte der Beifall kein Ende nehmen.

Die Darstellung war gut. Ureingeschränktes Lob verdient Marguerite Gautier als Cleana. Sie verkörperte das Zigeunerweib mit einem Temperament und einer Werve, daß Leoncavallos ihr begeistert die Hand führte.

Dem erfolgreichen Musicaldrama ging das Werk eines Unbekannten voraus, ebenfalls eine Uraufführung für Deutschland. Ein Franzose, André Nivoire, schrieb das Buch, das Rudolf Preysler ins Deutsche übersetzte. Für die Musik muß Marcel Lattés verantwortlich gemacht werden. Das Erstlingswerk, denn darum handelt es sich augenscheinlich, verzerrt recht viel Geschick für orchestrale Illustration, obgleich die Musik viel zu wichtig für den musikalischen und tierlichen Text ist. Der moderne Sprechgesang, der durch das Orchester in einer Weise melodisch unterstützt wird, paßt nicht für das Getändel eines Schäfers, einer Schäferin und einer Prinzessin. Die Prinzessin hat das Schäferpaar losen, dann schließt überdrückt, und der Wunsch regt sich in ihr, den schönen Schäfer als Pagen zu haben. Doch der Schäfer widersteht ihren Verführungsversuchen, so daß sie mit Hilfe

40 000 M. mehr als im Vorjahr; außerdem fordert der Reichstagsetat weitere 30 000 M. Die Summen sollen als Pensionsbeihilfen für die schulpflichtigen Kinder der Ansiedler verwendet werden, und zwar durchschnittlich für das Kind jährlich 500 M. Aus der Kommission wurde verlangt, daß die Siedler und die anderen Beteiligten auch selbst zu den Schulzwecken beitragen müßten, anstatt wie bisher das Reich allein dafür sorgen zu lassen. Die Kommission beschloß, dem Dispositiv die Bestimmung beizufügen, daß die Pensionsbeihilfen nur bei nachgewiesinem Bedürfnis gewährt werden sollen, ferner, daß die erwähnten im Reichstagsetat geforderten 80 000 M. dort gestrichen und zur Erhöhung der im Etat auf 9000 M. bemessene Summe zur Verbesserung der deutschen Sprache im Schulgebiet verwandt werden sollen. — Auf Anfrage erwiderte Staatssekretär Dr. Solz, daß bei der Wahl zum Landesrat nur männliche Deutsche wahlberechtigt seien, und trat der Auffassung eines Zentrumsbürgers entgegen, der sich für Streichung der Ausgaben für den Landesrat ausgesprochen hatte, da an einen Wiederzusammertreffen kaum mehr zu denken sei, nachdem die Vorschläge des Landesrats in der Hauptfrage unbeachtet geblieben seien. Der Staatssekretär betonte, er sei bestrebt, die Ergebnisse des Landesrats zu erweitern. Der Landesrat besteht aus 28 Mitgliedern, der Eisenbahnrat aus 12 und der Landwirtschaftsrat aus 14. Die Kommission stichte von den angeforderten 38 000 M. für den Landesrat 9000 M. ab und vertrug sich dann auf Dienstag, den 10. März.

Die Spionagelkommission des Reichstags beschäftigte sich gestern mit dem § 9 des Gesetzentwurfs, der mit Gefängnis oder Haftstrafe bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M. jeden bedroht, der fahrlässig ein militärisches Geheimnis in die Öffentlichkeit gelangen läßt oder ein militärisches Geheimnis, das ihm Kraft seines Amtes, Berufes oder Gewerbes oder eines von amtlicher Seite erteilten Auftrages zugänglich war, an einen andern gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet. Ein fahrlässiger Antrag will die Worte „ein militärisches Geheimnis in die Öffentlichkeit gelangen läßt oder“ streichen. Gegen die allgemeine Strafbarkeit der Fahrlässigkeit wandten sich Redner aller Parteien, während der Kriegsminister und der Vertreter des Reichsmarineamts sich für die Aufrechterhaltung des ganzen § 9 einsetzten. Dann erfolgte Vertrag auf nächsten Mittwoch.

* Beamtenwahl Reichstagswahlen. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags hat die Wahl des Zentrumsbürgers Altwack im Wahlkreis Rossl-Schleiß (Oppeln 3) beanstandet und beim Plenum Beweise erhebung beantragt. — Ferner hat die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags das Mandat des konservativen Landesdirektors v. Winterfeldt-Wenck für Breslau-Angermünde beanstanden. Eine große Zahl von Wählern sind nachträglich in die Wählerlisten eingetragen worden. Die Wahlprüfungs-Kommission erklärt, daß der Vorsprung des Wg. v. Winterfeldt von einigen hundert Stimmen nicht so groß ist, als daß er nicht durch einen für Herren v. Winterfeldt ungünstigen Fall der geschlossenen Beweiseherhebungen erschüttert werden könnte.

Zunehmende Verkehrsbelastung auf der Staatsbahn. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten während der Spezialberatung des Eisenbahnetats, daß die Einnahme für den Zugkilometer infolge der Zunahme der Verkehrsbelastung zugenommen habe. Der Verkehr von Schnell- und Güterzügen sei mehr gestiegen als der von Personenzügen. Der Triebwagenverkehr habe sich gut eingependelt. Die Fahrkartensperre müsse in der heutigen Art bestehen bleiben. Etwa 40 Prozent der Fahrtpreise ersten Klasse würden von Ausländern ausgebracht. Am stärksten sei der Verkehr in der dritten Klasse gestiegen, nämlich um 36 Prozent seit 1908. Wenn Schlafrangzüge eingeführt würden, würden auch Schlafwagen dritter Klasse eingestellt, sonst sei dies nicht möglich.

Der Dispositionsfonds des Statthalters von Elsass-Lothringen. Die Zweite Kammer des Landtages für Elsass-Lothringen nahm gestern den Dispositionsfonds des Statthalters in Höhe von 100 000 M. mit 25 gegen 13 Stimmen an. Die Zentrumsbürgerschaften Hochspecht und Wetterls entschließen sich der Stimmbewegung.

Urs Bauberringes, der ihr die Erfüllung dreier Wünsche gewährt, den Schäfer zur Liebe bringt. Der Schäferin, die vor Leid vergeht, wünscht sie, daß die Liebe zu dem Jungling in ihrem Herzen ersterlebe. Doch wirkt die Liebe stärker wie aller Zauber, und die Prinzessin sieht sich schließlich genötigt, zu wünschen, daß das Paar sich wieder bedingungslos annehme. Das kleine Werk löst nur wenig Beifall und ein paar fröhliche Blicke aus, doch ließ der starke Erfolg der „Zigeuner“ diese fröhliche Stimmung schnell vergessen. B. v. N.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Erlik von Untuh's historisches Drama „Prinz Louis Ferdinand“, das in ganz Preußen aus den bekannten dynastischen Bedenken verboten worden ist, wird voraussichtlich durch den „Neuen Verein“ in München zur Uraufführung kommen.

Bildende Kunst und Musik. Der Dresdener Kammer-Sänger Karl Petzold liegt in Brüssel an einer Krebsentzündung stark dahin. Die ihn seit Wochen hindert, seinen Gastspielverpflichtungen nachzukommen.

Amely Ritsch, die Gattin Kürz Ritsch, hatte gestern abend einen sehr freundlichen Erfolg mit der Burleske-Oper „Daniel in der Löwengruube“, die am Hamberger Stadttheater ihre Uraufführung erlebte. Das Libretto ist bekanntlich von E. v. Wolzogen verfaßt, der in Osnabrücker Manier Ernst und Heiteres mischte. Es ist eigentlich nicht als Operettet anzusprechen.

Wissenschaft und Technik. In der Nähe der Remscheider Talsperre bei der Ortschaft Lüttringhausen wurden 420 alte Kölner Silbermünzen gefunden. Die Münzen stammten, so weit es sich feststellen ließ, aus dem 12. und 13. Jahrhundert.

Der Entdecker des Südost-R. Amundsen, der beschloß, mit dem alldäniischen Polar Schiff „Fram“ eine mehrjährige Fahrt durch das Polarmeer zu machen, wird Mitte Juni die Ausreise antreten. Die Fahrt soll von San Francisco aus erfolgen, wo ein Flieger an Bord genommen wird.

In der „Deutsch. Vol.-Alg.“ schildert Professor Krämer (Stuttgart) unsere Palau-Inseln als ein idyllisches Paradies und schlägt ihre Erhaltung als „Naturschuhparat“ vor.

Heer und Flotte.

Personal - Veränderungen. v. Dörfer, R. W. Generalleut. Kom. der 11. Div. von dieser Stellung entheben, "von Webern, Gen.-Major und Kom. der 29. Inf.-Brig. mit der Führung der 11. Div." Erb. v. Lüttichius Oberst und Kom. des Inf.-Regts. Hamburg (2. Sanfcat.) Nr. 76, mit der Führung der 20. Inf.-Brig. beauftragt. Graf v. d. Goltz, Oberst und Dir.-Mitglied an der 2. Inf.-Mab., zum Kom. des Inf.-Regts. Hamburg (2. Sanfcat.) Nr. 76, Erb. Schenck zu Schweinsberg, Oberstleut. und Abt.-Chef im Ge. Gen.-Stab, zum Dir.-Mitglied an der 2. Inf.-Mab. ernannt. v. Bauer, Gen.-Maj. und Kom. der 27. Inf.-Brig. mit der Führung der 17. Div. bestraft.

Post und Eisenbahn.

Das erste Telephongespräch Frankfurt a. M.-Mailand. Gestern mittag fand das erste telefonische Gespräch zwischen Frankfurt a. M. und Mailand statt. Die Versäumung war sehr deutlich. Nach diesen gelungenen Versuchen soll die telefonische Verbindung von Mailand über Frankfurt bis Berlin verlängert werden.

Ausland.**Österreich-Ungarn.**

Berurteilung eines Hähnrichs wegen Spionage. Wien, 6. März. Ein Spionageprozeß aus der langen Reihe der Spionageprozesse gegen den Hähnrichs ist heute vor dem hiesigen Landgericht zum Abschluß gelangt. Der ehemalige Hähnrich Johann Reich, der wegen einer Unterschlüpfung nach Rückland geflüchtet und dort in Beziehungen zu der Ohrana getreten war, wurde nach kurzer Verhandlung zu drei Jahren schweren Arrests verurteilt.

Belgien.

Gent flämische Universität. Brüssel, 6. März. Die Kammerausschüsse berieten den Antrag aus dem Hause, die Universität Gent in eine flämische umzuwandeln. Vier Ausschüsse stimmten zu, zwei dagegen.

Frankreich.

Das Gleichgewicht im Mittelmeer. Paris, 6. März. In der heutigen Sitzung der Senatskommission stellte der Berichterstatter für das Marinebudget Chauvelyns Bericht an über die verschiedenen europäischen Seemächte unter besonderer Berücksichtigung des Gleichgewichts im Mittelmeer. Er drückte die Ansicht aus, daß es das hauptsächlichste Interesse Frankreichs sei, sich die Herrschaft im Mittelmeer jederzeit zu sichern und trat für den Bau eines neuen Überdreadnoughts ein, um mit der Stärke der österreichischen und der italienischen Seemacht das Gleichgewicht zu halten.

Die Cherbourger Spionagesaffäre. Paris, 7. März. Wie aus Cherbourg aus maßgebender Quelle berichtet, hat man die seine Überzeugung gewonnen, daß die vor einigen Tagen dort verhaftete Spionin Eva Hornetier im Dienste des deutschen Generalkabinetts (?) gestanden hat.

Massenentzündungen in der Marine. Paris, 6. März. Wie aus Brest gemeldet wird, sind von etwa 3000 Matrosen der Geschwadermannschaften über 400 an Scharlach, Grippe und Lungenentzündung erkrankt.

England.

Das Budget für 1914. London, 6. März. Es ist so gut wie sicher, daß das diesjährige englische Budget sich auf 4 Milliarden Mark stellen wird. Die bereits veröffentlichten Tabellen zeigen eine Mehrausgabe von 80 Millionen Mark. Das Marinebudget soll erst noch kommen. Für dieses wird ebenfalls noch eine Mehrausgabe von mindestens 80 Millionen gefordert werden, so daß der Schatzkanzler Lloyd George für eine Gesamtausgabe von mindestens 180 Millionen Mark Fürsorge treffen muß.

Spanien.

Ein Straßenbahnerstreik in Barcelona. Madrid, 7. März. Heute werden die Angestellten der Straßenbahnen in Barcelona in den Streik treten. Der Streik wurde bereits seit längerer Zeit erwartet und Pioniere sind mit der Bedienung der Bahn sowohl vertraut gemacht worden, daß sie die Wagenführer erschaffen können. Einer Unterrechnung des allgemeinen Verkehrs ist damit vorgebeugt worden.

Der Streik in der Textilindustrie breitet sich immer mehr aus. Die Zahl der Streikenden beläuft sich bereits auf mehr als 10 000.

Italien.

Ein Sieg Giolittis in der Kammer. Rom, 6. März. Im Verlaufe der Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Ausgaben für Libyen, wurde auf Vorschlag Giolittis in namentlicher Abstimmung mit 239 gegen 41 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen die Tagesordnung die Fazile und anderer Sozialisten abgelehnt. In dieser Tagesordnung wird die Regierung aufgefordert, einen Gesetzentwurf, betreffend Ernennung einer Untersuchungskommission für die Ausgaben des Provinzdienstes und anderer Dienstzweige, einzubringen.

Unzutreffende Gerichte über die Erkrankung des Papstes. Paris, 7. März. Wie der "Eclair" meldet, verbreitete sich gestern in den Nachmittagsblättern in Rom das Gerücht, daß Papst Pius X., als er nach der Predigt in seine Gemächer zurückkehrte, von einem plötzlichen Unwohlsein betroffen worden sei und einen Ohnmachtsanfall erlitten habe. Die Leibärzte des Papstes seien in aller Eile zu dem Kranken gerufen worden und sie sollten ihre Vorzüglichkeit ausgesprochen haben. Auf diese Nachricht hin hatte sich in kurzer Zeit eine große Menschenmenge vor dem Vatikan gesammelt, die sich aber bald zerstreute, da man die Gerüchte als falsch bezeichnete und eine Erklärung des Papstes gänzlich in Abrede gestellt wurde.

Rußland.

Die Anleihen in Frankreich. Petersburg, 6. März. Wie verlautet, bildet die in Frankreich abgeschlossene Eisenbahnanleihe nur den Anfang einer Reihe von Anleihen, deren Gesamtsumme auf 2½ Milliarden Franken festgesetzt ist. Die Anleihen sollen alle ausschließlich von französischen Banken entweder ganz oder teilweise untergedrückt werden.

Balkanstaaten.

Parlamentseröffnung in Rumänien. Bukarest, 1. März. Gestern wurde das Parlament eröffnet. Die Thronrede hielt König Carol. Er kündigte agrarische und politische Reformen sowie die Einschaltung von Beamten zur administrativen Organisation des eroberten Gebietes an. In der Rede wurden die ausgezeichneten Beziehungen des Königs zu den verschiedenen Staaten festgestellt.

Durazzo vor dem Einzug des Fürsten. Köln, 7. März. Der Einzug des Fürsten erfolgt am Samstagvormittag. Ghad-Basche ist gestern zurückgekehrt. An der Auseinandersetzung des Palastes vor dem Palast wird, wie der "Kölner Tag", aus Durazzo vom 6. März gemeldet wird, noch fleißig gearbeitet. Die eingeborenen Steuerzahler und die Büffelzahler verantworte unter Führung der holländischen Offiziere mit der Gendarmerie eine Generalprobe für die Auflösung und Grenzbegegnung für den morgigen Einzug und Empfang. Die Stadt ist voll von Fremden, aber orientalisch ruhig. Die Unterkunft ist ganz ungenügend. Österreichische und italienische Torpedojäger sowie zahlreiche Segelschiffe anker auf der Meeke. Das Wetter ist prochtvoll bei mäßigem Wind.

Serbische Begrüßung des Fürsten Wilhelm. Belgrad, 6. März. "Samouproba" begrüßt die Ankunft des Fürsten von Albanien und belohnt, daß Albanien nunmehr in amtliche internationale Beziehungen zu den fremden Staaten trete. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß es dem Fürsten Wilhelm, wie seinerzeit dem König Carol gelingen möge, die großen Schwierigkeiten zu bewältigen und Albanien zu einem gesunden Staatswesen zu gestalten sowie es zur Pflege guter Nachbarschaft zu befähigen. In diesem Falle werde man Europa zu der Schaffung beglückwünschen können und als Nachbar Albaniens Ursache haben, zufrieden zu sein.

Die Bildung des ersten albanischen Kabinetts. Wien, 6. März. Wie man der "Neuen Freien Presse" aus Durazzo meldet, wird Amer-Basche Vrioni mit der Kabinettbildung betraut werden.

Ägypten.

Ein schwerer Kampf bei Chartum. London, 7. März. Nach einem Telegramm aus Chartum hat zwischen einem Bataillon der ägyptischen Armee unter dem Befehl des Majors Conch und einer Schar von Rebellen bei Wadi el Hadj ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Verluste der Rebellen, die vollständig in die Flucht geschlagen wurden, sind sehr beträchtlich. Der Major Conch fiel im Kampf.

Vereinigte Staaten.

Die Panamaklausel. Washington, 6. März. Die Handelskommission des Repräsentantenhauses sprach sich mit 17 gegen 4 Stimmen für den Gesetzentwurf zur Aufhebung der Klausel über die Befreiung der amerikanischen Küstenschiffe von den Panamakanalgebühren aus.

Todesfall im Hause Vanderbilt. Washington, 7. März. Der Sohn des Milliardenbürgers Vanderbilt, George Vanderbilt, ist im Alter von 51 Jahren an den Folgen einer Blinddarmoperation gestorben. Der Verstorbene besaß u. a. Ländereien von 100 000 Acres, die er in einen Park umgewandelt hatte, in dem sich seine Villa befand.

Mexiko.

Die Niederlage der Rebellen. Mexico City, 6. März. Die Rebellen wurden nach einem heftigen Kampf in der Nähe von Torreon von den Regierungstruppen in die Flucht geschlagen. Sie ließen 400 Tote auf dem Schlachtfeld zurück.

Der gefangene Sohn des Generals Terrazas. New York, 6. März. General Terrazas, dessen Sohn sich in Gefangenschaft des Generals Villa befindet und, wenn bis morgen nicht ein Lösegeld von einer halben Million Dollar erzielt wird, erschossen werden soll, hat sich zum amerikanischen Konsul in Chihuahua begeben und um dessen Intervention gebeten, die jedoch mit dem Ausdruck des Bedauerns abgelehnt wurde. Der 80jährige General, der vor der Konföderation seiner Güter ein Vermögen von 40 Millionen besaß, wird sich selbst zum General Villa begeben, da er sich lieber selbst von diesem töten lassen will.

Japan.

Ein neuer Unterrichtsminister. Tokio, 6. März. Okada, der Präsident des Unterhauses, ist zum Unterrichtsminister ernannt worden an Stelle von Okuda, der den verstorbenen Matsuda als Justizminister ersetzte soll.

Luftfahrt.

Ein türkischer Offiziersflug Konstantinopel-Kappien. Konstantinopel, 6. März. Der Militärsieger Hauptmann Salim ist mit dem Hauptmann Kemal als Fluggäste zu einem Flug nach Kappien aufgestiegen.

Aus Stadt und Land.**Wiesbadener Nachrichten.****Aus dem Stadtparlament.**

Mit Beschiedigung nahm man gestern davon Kenntnis, daß die Frage der Bebauung des Geländes vor dem Hauptbahnhof nicht ganz in den Hintergrund getreten ist. Die Mitteilung des Herrn Oberbürgermeisters über den Kommissionsbeschluß, durch den die Architekten Wetz u. Huber in Wiesbaden und Groß in Berlin beauftragt werden, ihre Projekte unter Berücksichtigung einiger technischer und finanziell besonders beachtenswerter Momente umzuarbeiten, zerstreut die Bedenken, die manchmal angebracht der großen Stille gelommen sein mögen, die der Ausstellung der Wettbewerbs-Entwürfe und der Auseinandersetzung über die Brauchbarkeit der preisgekündigten Pläne folgte. Natürlich darf man sich nicht der Hoffnung hingeben, daß nach der Umarbeitung des Wetz- u. Huberschen und des Großschen Entwurfs die Bebauungsfrage des Bahnhofsgeländes vollkommen gelöst sei; die größeren Schwierigkeiten beginnen erst bei der Suche nach Baulösungen. Aber je eher eine gute Grundlage für das Bauvorhaben geschaffen wird, desto besser. Daher ist es ersteulich, daß man sich darüber schlüssig geworden ist, welche der preisgekündigten Entwürfe zu brauchbaren Bebauungsplänen ausgearbeitet werden sollen, obwohl man weiß, daß es durchaus nicht leicht sein wird, in den nächsten Jahren schon Liebhaber für das Gelände zu finden.

Man wird gern dem Bauausschuß bestimmen, daß man für ein gutes, das Geräusch dämpfende Straßenpflaster, wie es bei dem zweigleisigen Umbau der Sonnenberger Straße benutzt werden soll, besser 95 000 M. bezahlt, als für ein Spaltfaspflaster 45 000 M. Und niemand wird bestreiten, daß gerade auf die Sonnenberger Straße das Prinzip: Lieber teurer und geräuschlos,

als billiger und lärmend, angewendet werden darf. Der in anderen, weniger bevorzugten Straßen wohnende Bürger wird freilich den Gedanken haben: Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig, und was in der Sonnenberger Straße als angenehm und nützlich empfunden wird, kann in anderen Straßen unmöglich schaden. Schließlich ist man ja auch Steuerzahler und hat mindestens ein Recht auf ein anständiges Pflaster vor seiner Haustür. Wir denken da an die Wagenmannstraße. Wenn man von ihr spricht, darf man nicht den leider abgelegten historischen Rahmen verschließen, sonst wissen neun Dechtes der Wiesbadener nicht, wo sie die Straße zu suchen haben, von der die Rede ist. Sagen wir also: die Meyergergasse. Sie ist nicht lang, sie ist nicht breit, und sie hat ein Pflaster, das sich eigentlich Gott erlauben müßte. Es ist uns bekannt, daß die Ambohner der Meyergergasse und mit ihnen der "Altstadtverein" seit Jahr und Tag um ein neues Pflaster petitionieren. Der Magistrat zeigte sich bisher gänzlich abgeneigt. Wer die Meyergergasse besser kennt, der wird vielleicht zu der Meinung kommen, daß hier vor allem ein gutes, möglichst fugelloses Pflaster eine delikate hygienische Forderung sei, die sich in dem bisherigen Straße ohne allzu erhebliche finanzielle Opfer befriedigen lassen würde. Bei dieser Gelegenheit möchten wir dem Magistrat und vor allem der Gesundheitspolizei auch einmal auf den Neul. aufmerksam machen, der sich hinter den Häusern Mittelstraße 1 bis zu dem Westenbergerchen befindet Wagenmannstraße 2 hinzieht. Da sieht's immer außerordentlich polnisch aus; im Sommer können die monnigfachen Abläufe produzieren, die sich hier Tag für Tag anstrengen, zu einer Gefahr für den ganzen Stadtteil werden. Man sollte ernstlich daran denken, diesen Überstand, der schon viel zu lang gedauert hat, endlich abzustellen. Abgesehen von dem hygienischen Gesichtspunkt, der hier Abhilfe dringend notwendig erscheint läßt es auch nicht in den Kreisen der Ambohner erzeugen, wenn in anderen Stadtteilen mindestens reichlich genug, hier aber gar nichts geschieht, um bessere Zustände herbeizuführen.

— **Kriegserinnerungen ehemaliger 88er aus dem Feldzug 1870/71.** Das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 in Mainz bittet die Kriegsveteranen, die im Feldzug 1870/71 dem Regiment angehört haben, in ihren Händen befindliche Kriegsauszeichnungen — Kriegstagebücher, Briefe und dergleichen — zum weiteren Ausbau seiner Geschichte des Regiments einzufügen zu wollen. Diese Kriegserinnerungen können entweder im Original oder in beglaubigter Abschrift eingesandt werden.

— Die Erhebung der Kirchensteuer betreffend, wird uns in Erwiderung auf den Artikel in Nr. 108 des "Tagblatts" von sachkundiger Seite geschrieben, daß von der evangelischen Kirchengemeinde zur Bequemlichkeit für die Steuerzahler die hiesige Stadtgemeinde mehrmals angegangen worden sei, die Kirchensteuer mit den übrigen Steuern zusammen gegen Besteitung eines entsprechenden Prozentsatzes erheben zu lassen. Die Stadtgemeinde habe jedoch dies Anerbieten unter Hinweis auf ihre beschränkten räumlichen Verhältnisse im hiesigen Rathaus abgelehnt.

— **Dresdener Handwerksausstellung.** Auf Veranlassung der Handwerkskammer Wiesbaden wird hier am Montag, den 9. März, abends 8½ Uhr, im Klubzimmer der "Wartburg" ein Vertreter der Dresdener Ausstellungsleitung über Zweck, Organisation und Situationsplan der Ausstellung einen Vortrag halten. In der anschließenden Besprechung, die Handwerkskammer, Innungsraum und Gewerbeverein einberufen, soll dann Stellung genommen werden, inwieweit selbstständige oder Kollektivausstellungen aus dem hiesigen Bezirk sich ermöglichen lassen, oder wie sonst die Innungen und andere gewerblichen Vereinigungen ihr Interesse an der Sache betätigen können. Auch wird eine gemeinsame Fahrt nach Dresden besprochen werden.

— **Mainzer Frauenschule.** Nicht allen Besuchern unseres Platzes dürfte es bekannt sein, daß mit der höheren Mädchen-Schule unseres Nachbarstädts Mainz auch eine Frauenschule verbunden ist, in der 16jährige Mädchen nach erfolgreichem einjähriger Besuch der ersten Klasse einer zehnstufigen höheren Mädchen-Schule nicht nur wissenschaftlichen Unterricht erhalten, sondern auch im Kochen, Nadelarbeit (Schneidern) und Kindergarten praktisch ausgebildet werden. Auch Hospitiatinnen können zum Unterricht in der Frauenschule zugelassen werden.

— **Zum Schluß der Gerichte.** Seit heute sind bei uns die Gerichtsdienner, welche mit der Vorführung der Gefangenen zu tun haben, an der Strafkammer (auch das Schwurgericht wird später folgen) mit einem Seitengewehr bewaffnet. Es ist eine Maßnahme, welche anderweitig an den Gerichten bereits seit längerer Zeit eingeführt ist, und ihre Veranlassung in der drohenden Haltung hat, welche vereinzelt Anklagte den Gerichten gegenüber angenommen haben.

— Der durchgebrannte Hausbuchs einer hiesigen Waschanstalt ist der 25 Jahre alte Friedrich Hofmann aus Darmstadt. Der Ausreißer ist mittelgroß, schlank und schwachlich, hat dunkelblondes Haar und Anflug von Schnurrebart. Er trägt einen dunstigen Anzug und eine Automobilmütze. Außerdem ein loslassiertes Kundengeld, deren Gesamtbetrag eine Summe von über 100 M. ausmacht, und dem Tod hat er auch die Geldtasche und einen Ausdrucksort unterschlagen. Die Polizei erfuhr um Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können.

Spielplan der Wiesbadener Theater.

vom 9. März bis 15. März	Montag	Freitag	Samstag
	Bei aufgeh. Aben. Zum 1. Maie. Vorhaf.	14 Uhr. (Halbe Nr.) Der ungetrennte Eheherr. 7 Uhr. Wiesbaden großes Herz.	Gärtner. Brangs Könige. Kölner Blume 2½ Uhr. (Halbe Nr.) Der Missionar. 8 Uhr: Madame Kneller.
	5. Einheitsfahrt.		Die Generalstafette.
	Bei aufgeh. Aben. Vorhaf. Anfang 8 Uhr.		Madame Kneller.
	W. B.	Die Journalisten.	Madame Kneller.
	Aben. D. Vorhaf.	Wiesbaden großes Herz.	Madame Kneller.
	W. C. Vorhaf.	Wiesbaden großes Herz. Dohle lange Wohlf.	Madame Kneller.
	Bei aufgeh. Aben. Zum 10. Maie: Madame Unterholz.	5. Nummer vierabend. Reise!	Unbestimmt.
	Bei aufgeh. Aben. Vorhaf. Anfang 8 Uhr.	Die Clappe.	Unbestimmt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Wochenprogramm der Kur-Gesamtstungen. Sonntag, 8. März: 11½ Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr im Abonnement im großen Saale: Sinfonie-Konzert (Leitung: städtischer Musikdirektor Schuricht). 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Montag, 9. März: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Dienstag, 10. März: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. 5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert. Mittwoch, 11. März: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Trinkhalle. 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. 5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert. 8 Uhr im kleinen Saale: Heinz-Götzen-Konzert unter Mitwirkung von Else Götzen-Lindner und Rudolf Rittner-Schonau. Donnerstag, 12. März: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Freitag, 13. März: 4 Uhr im Abonnement: Militär-Konzert. 5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert. 7½ Uhr im großen Saale: 12. Julius-Konzert (Leitung: städtischer Musikdirektor Schuricht). Solisten: Tilly Lahnbley-Hinzen, Sophie Anna Erler-Sandt, Alt: Einar Jochamann, Tenor: Thomas Deniss, Bariton). Samstag, 14. März: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Trinkhalle. 4 und 5 Uhr: Abonnement-Konzert. 9 Uhr im kleinen Saale: Reunion. — Auto-Omnibus-Rundfahrt (Absatz Kurhaus): Sonntag, 10 Uhr: Lorsbach, 2½ Uhr: Königstein. Dienstag, 10 Uhr: Jagdschloss Platte, 10½ Uhr: Salzburg-Ausflug. Mittwoch, 10 Uhr: Georgenborn, 2 Uhr: Gelsberg. Donnerstag: 10 Uhr: Rausenthal, 2½ Uhr: Bäder Königstein, Soden, Nünfer, Freitag, 10 Uhr: Römerfestzug Zugmantel, 2 Uhr: Wiesbaden-Nationaldenkmal, 2 Uhr: Bäder Königstein, Kronberg, Cronthal. Samstag: 10 Uhr: Rausenthal, 2½ Uhr: Abingauausflug, Kloster Eberbach.

Aus dem Vereinsleben.**Vorberichte, Vereinsversammlungen.**

Am Auftrage der "Jugendvereinigung der städtischen Fortbildungsschulen" hält Dr. L. Grüntz morgen Sonntag, abends 8 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule einen Vortrag über: "Den Wiesbadener Hochbrunnen". Der Vortragende wird eine Reihe allgemeiner naturwissenschaftlicher Gesichtspunkte von diesem Stoffgebiet ausgiebig erläutern. Gäste sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

Am nächsten Mittwoch, abends 8½ Uhr, findet im "Rheinbund" der neunte Abend dieses Winters des "Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung" statt. Geh. Archivrat Dr. Wagner wird über neuere Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau. Vorlesungsdirigent Dr. Brenner über den Namen Wiesbaden. Professor Dr. Ulrich über Napoleon und die nassauischen Fürsten im September 1804 sprechen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.**Aus dem Dossheimer Gemeindebehörde.**

Dossenheim, 6. März. Der Entwurf des Haushaltsvorberichts sieht für das Rechnungsjahr 1914 an Einnahmen und Ausgaben vor 214 000 M. (1913: 210 983 M.). Die wichtigsten Kosten sind an Einnahmen: Pacht- und Standgelder um 4855 M. (1913: 4889 M.), Extrat aus Bildungen 8825 M. (9035 M.), Zinsen von Gemeindespitalitäten 703 M. (706 M.), laufende Einnahmen für die Schule 13 828 M. (14 188 M.), laufende Einnahmen für die Armenpflege 2186 M. (1066 M.), Geldstrafen 1840 M. (1840 M.), Gemeindeunternehmungen, wie Wasergeld usw. 21 500 M. (21 500 M.), Gebühren und Beiträge wie Steckensafosten und dergleichen 2490 M. (1910 M.), indirekte Steuern, wie Alaffe, Umsatz-, Postabfertigungs-, Hundesteuer 18 600 M. (20 100 M.), direkte Steuern 133 304 M. (190 040 M.), Einnahmen zu den allgemeinen Gemeindetanks 1000 M. (1000 M.), sonstige Einnahmen 4771 M. (4678 M.). Die wichtigsten Ausgabenposten sind: Steuern, Prämien usw. 7833 M. (7752 M.), für Unterhaltung der Gemeindevergabe, Brunnen und dergleichen 1080 M. (680 M.), Kosten der Holzfällung und Unterhaltung der Bildungen 2700 M. (2500 M.), Unterhaltung der Wege, Straßenbelichtung und Reinigung 17 380 M. (16 690 M.), Förderung des Landbaus und der Viehzucht 2030 M. (1680 M.), Anschaffung und Unterhaltung der Feuerlöschgerätschaften, Übungen usw. 241 M. (241 M.), sonstige Polizeiausgaben 960 M. (850 M.), laufende Ausgaben für die Schule 77 507 M. (80 000 M.), also für die Armenpflege 5767 M. (7667 M.), Besoldungen der Gemeindebeamten 41 781 (59 565 M.), Gerichts-, Kripo- und dergleichen 582 M. (582 M.), fällliche Kosten der Gemeindeverwaltung 349 M. (3841 M.), Vergütung der Gemeindeschulden 25 040 M. (25 920 M.), Tilzung der Gemeindeschulden 18 225 M. (16 465 M.), Ausgaben für den allgemeinen Gemeindetank 1000 M. (1000 M.), sonstige Ausgaben 4124 M. (4042 M.). In diesem Jahre bleiben die Sätze vom vorigen Jahre: Einkommensteuer 185 Proz., Gewerbesteuer 37 Proz., Betriebssteuer 180 Proz. und Grundsteuer 37 Proz. nach dem gemeinen Wert, bei unbebauten Grundstücken beträgt sie ½ davon, bestehen.

Aus der Sonnenberger Gemeindevertretung.

Sonnenberg, 6. März. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde über den Anlauf zweier Biesen im Goldstein, welche sich zum Ablaufplatz eignen, beraten, nachdem vorher eine Untersuchung stattgefunden hatte. Die Gemeindevertretung befürchtet den vorgeschlagenen Anlauf zum Kreise von 2000 M. Alsdann wurde in die Beratung des Haushaltplanes und die dazu eingegangenen Gefüge eingetreten. Die Beratung war in drei Referate eingeteilt, und zwar trug Herr Helfrich die allgemeine Finanzlage vor. Herr Gemeindebevollmächtigter Otto gab die Erklärungen zum Haushaltplan, insbesondere die Vorläufe der Finanzkommission bekannt und Herr Gemeindebevollmächtigter Wirth sprach über notwendige Begehrungsberichten über den Haushaltplan selbst haben wir das Rähere schon mitgeteilt. Der Entwurf hat nur wenige Änderungen erfahren. Es ist die Anstellung eines Notarbeitsstellen beschlossen worden; außerdem soll bei dem Ausbau der Rathausstraße der Bürgersteig entfallen. Wie vorgesehen, in Steinblöcken zur Ausführung kommen. Ferner wurde die Befüllung an den Verordnungsberein für verschiedene Zwecke erhöht. Außerdem wurden infolge des Vortrags des Herrn Gemeindebevollmächtigten Wirth die Mittel bewilligt zur außerordentlichen Aufzehrung des Feldweges vor den Höfen nach der Dissenwiese. Hierauf erfolgte die Aufstellung des Haushaltplanes in Sennobne und Ausgabe auf je 227 500 M. Der Bedarf an direkten Steuern wurde gestellt mit 100 Proz. Aufschlag zur Einkommensteuer, 185 37 Proz. Aufschlag zur staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer welche erhoben wird in Form einer Grundsteuer nach dem gemeinen Wert bei einem Bruttobetrag von 1.63, 190 Proz. Aufschlag zur Gewerbesteuer und 100 Proz. Aufschlag zur Betriebssteuer. Die Konkurrenzsteuerpflicht des Gemeindebevollmächtigten wurde dahin geregelt, daß dessen Anmeldung bei der auftändigen Frankfurter erfolgen soll.

Gerichtsaal.

FC. Zum zarten Geschlecht. Recht rabiat hat sich am 4. Oktober v. J. das Dienstmädchen Bobette Ott aus Dossenheim gezeigt, als sie samt ihrem Bruder von einem Wirt an die frische Luft gesetzt wurde. Sie wischte dem Wirt eine aus und schlug auf zwei herbeigerufene Polizeibeamte aus Leibeskräften ein, um die Verhaftung ihres Bruders zu verhindern. Während der 5 Wochen, die sie dafür im Gefängnis saßen, kann sie darüber nachdenken, daß Ruhe des Bürgers erste Pflicht ist".

we. Einbruchdiebstahl. Der Badsteinmacher Franz Bichayel aus Oberseelbach lebt seit einiger Zeit hier in Wiesbaden und hat Vorstrafen auf dem Konto wegen Diebstahls u. a. Zuhause sowie wegen Gewalttätigkeiten. Gemeinsam mit dem bekannten Max Simon und noch zwei anderen Personen, welche dieserwegen bereits bestraft worden

sind, hat er während der Nacht vom 5. zum 6. November v. J. dem eben in Konkurs befindlichen Kirchnerischen Geschäft an der Abingauerstraße einen Besuch abgestattet, mehrere Türen umgeworfen und Waren der verschiedensten Art weggeschleppt. Später wurde er flüchtig und konnte erst in neuerer Zeit dingfest gemacht werden. Die Strafammer verurteilte ihn zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis.

wb. Der beleidigte Kronprinz. Berlin, 7. März. Heute findet ein zweiter Prozeß wegen Beleidigung des Kronprinzen statt. Die Anklage richtet sich gegen den verantwortlichen Bediente des "Vorwärts", Ernst Reher in Siegburg, der beschuldigt wird, durch einen am 26. Januar im "Vorwärts" unter der Überschrift "Abschied vom Regiment" erschienenen Artikel den Kronprinzen beleidigt zu haben.

wb. Bigener Ebener. Marburg, 6. März. Das Schwurgericht verurteilte heute nach langer Verhandlung den Bürger Ernst Ebener, der in Marienschloß bei Biebold eine 67jährige Zuchthausstrafe verbüßt und fürzlich in Hanau wegen Beteiligung an der Scheherei bei Kammerzell zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wegen versuchten Totschlags, begangen dadurch, daß er in der Nacht zum 21. August 1910 in Gemeinschaft mit seinem Bruder Wilhelm Ebener und zwei unbekannten Geissen auf die Bürger Karl Weiß und Peter Reinhardt bei Biebolden geschossen hat, zu 3½ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Schwerstrafe.

= Ihren Mann mit Rattenpest umgebracht. Graudenz, 6. März. Das Schwurgericht verurteilte die Rentnerfrau Luise Doh in Marienwerder wegen Giftmords zum Tod. Sie töte ihren 49jährigen Mann durch Kloke mit Rattenpest, um den Liebhaber heiraten zu können.

Sport und Spiel.

* Fußballspiele des Sportvereins Wiesbaden. Am Sonntag tritt die erste Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden nach längerer Pause wieder an die Öffentlichkeit, und zwar in einem Spiel gegen den bekannten Karlsruher Fußballverein. Wohl spielen in der Karlsruher Mannschaft nicht mehr alle Größen von einstmal mit, auch sie hat sich zum Teil verjüngt, aber die berühmten, repräsentativen Spieler Fuchs, Bosch, Scherzer, Schwarze sind noch da, und auch die übrigen Spieler zeigen die seine Karlsruher Schulung und vor allem den Karlsruher Sportgeist, der von jenseit an ihrer Mannschaft ebenso bewundert wurde wie ihr spielerisches können. Das Spiel beginnt auf dem bekannten Sportplatz an der Frankfurter Straße pünktlich um 3 Uhr. — Die Terminliste des Sportvereins Wiesbaden verrät uns, daß seine erste Mannschaft auch an den folgenden Sonntagen gegen ausgesuchte Gegner anzutreten hat. Sie spielt am 15. März gegen den Düsseldorfer Sportclub 99 in Düsseldorf, am 22. März gegen F.C. Mühlburg in Mühlburg, am 5. April gegen den F.C. Nürnberg in Nürnberg, am 10. April gegen den F.C. Weil in Weil in Wiesbaden, am 12. April gegen den F.C. Union Stuttgart in Stuttgart in Wiesbaden. Außerdem werden mit diesen anderen bekannten Vereinen Verhandlungen gepflogen, so daß eine ganze Reihe guter Spiele in Aussicht steht. Sicher werden die hier stattfindenden Spiele eine große Anziehungskraft ausüben und geeignet sein, dem Fußballsport auch in Wiesbaden neue Anhänger zu verschaffen. Der Sportverein Wiesbaden ist in der Lage, eine sehr starke Mannschaft aufzustellen, so daß er seine Frühjahrs Spiele in der Hoffnung austragen kann, den durch die Spiele dieses Jahres errungen guten Ruf festigen zu können, eine der besten Mannschaften Süddeutschlands zu besiegen.

sr. Berliner Sechstagerennen. In der 24. Stunde wurde bei unverändertem Stand mit 894.963 Kilometer (bisher 891.815) ein neuer Weltrekord aufgestellt. Die nächste Prämie holte sich Stellbrink! Knapp vor Poulain und eine weitere Fogler vor Moran. Unmittelbar nach diesem Kampf schoß Lorenz vor und hatte, ehe das überraschende Feld zur Befinnung kam, eine halbe Runde Vorsprung gewonnen. Leider erschien sein Partner Salomo zu spät zur Abföhrung, so daß das Feld wieder heran kam. Zu allem Unglück wurde Lorenz nach der Abföhrung noch von Stol angefahren, rutschte die Kutsche herab und zog sich schwerste Hautabschürfungen zu. Dies hinderte Lorenz aber nicht, bald darauf im glänzenden Spur zwei Prämien gegen Miquel und dann gegen Poulain zu gewinnen. Durch das andauernd scharfe Tempo wurden in den Morgenstunden ständig die Weltrekorde verbessert. In der 28. Stunde schied der von seinen verschiedenen Söhnen erg mitgenommene Großmann aus. Sein Partner Bauer bleibt Erichmann. Nach 80 Stunden (morgens 6 Uhr) hat das unveränderte Feld 1098.165 Kilometer (älter Weltrekord 1088.000 Kilometer) bedient. Dann setzte die ausfrüheren Rennen bekannte, diesmal aber noch nicht beobachtete "große Dummelei" ein; die Fahrer fuhren stattdurch der Bahn im Innenraum in gemütlichem Tempo, so daß die gefahrene Kilometerzahl rasch von ihrer stolzen Weltrekordhöhe herabstieg. Der Stand nach 43 Stunden (7 Uhr abends) war: Lorenz-Salomo, Stol-Miquel, Rütt-Stellbrink, Moran-Root, Fogler-Nic Ramara, Poulain-Brocq, Padebusch-Stabe, Berger-Tschirner, Leon Bosse-Debaets, Weise-Huile, Tadewald-Thielt 1426.778 Kilometer (Weltrekord 1477.085 Kilometer), 1 Runde zurück Poulain-Marc; Bauer-Erckmann. — In den Abendstunden des zweiten Tages wurde wieder recht flott gefahren. In der 47. Stunde waren 1561.500 Kilometer von der unveränderten Spitzengruppe zurückgelegt. Um 11 Uhr wurde das zweite Rennen um den Botschafterpreis ausgefahren. Sieger blieb Poulain vor Stol und Rütt. Kurz vor 12 Uhr wurde eine Prämie von 125 M. ausgefahren, die Rütt vor Lorenz gewann.

sr. Das Internationale Lownemästturnier in Monte Carlo konnte bis auf die Meisterschaft im Herren-Doppelspiel zum Abschluß gebracht werden. Die Meisterschaft im Herren-Einzelspiel gewann, wie schon regelmäßig seit 1911, A. F. Bilding, der F. G. Lowe in der Schlukunde leicht mit 6:2, 5:3, 6:2 abertigte. Die Damenmeisterschaft wurde von Miss Lamberts-Chamberlain mit 6:4, 6:1 gegen Miss E. Khan gewonnen. Die Meisterschaft im gemischten Doppelspiel fiel ohne Spiel an Miss Khan-Decugis, nachdem Prinzessin Ismar-Graf Salm auf das Schlussspiel verzichtet hatte. Die Damen-Doppelmeisterschaft wurde von Miss Khan-Miss Tripp gegen Miss Lamberts-Chamberlain-Miss Hall-Walter gewonnen. Das letzte Entscheidungsspiel brachte die Begegnung von Miss Kleinischott und Miss F. G. Poulain mit A. F. Bilding und Craig Biddle. Um die Meisterschaft im Herren-Doppelspiel gab es einen aufregenden Kampf, den schließlich die deutschen anlässliche Kombination mit 2:6, 6:4, 2:6, 6:3, 6:4 zu ihren Gunsten entschied.

Neues aus aller Welt.

Hochwasser. Mannheim, 7. März. Der Wasserstand des Rheins und des Neckars ist in der vergangenen Nacht ganz beträchtlich gestiegen. Beide Flüsse führen Hochwasser. Nach den uns zugegangenen amtlichen Nachrichten in der Rhein in der vergangenen Nacht angewachsen: In Hünningen von 1,82 Meter auf 2,78 Meter; in Neuburg von 2,51 auf 2,80 Meter; in Magaz von 4,30 auf 4,88 Meter und in Mannheim von 3,50 auf 4,90 Meter. Der Neckar stieg bei Heilbronn vom 5. d. M. bis heute früh von 1,75 auf 2,65 Meter und bei Mannheim in der vergangenen Nacht von 3,68 auf 5,81 Meter. Der Neckar hat weite Gebiete des Neckarvorlandes überflutet und führt Treibholz mit sich. — Frankfurt: a. M., 7. März. Über den Wasserstand des Mains werden folgende amtliche Daten bekanntgegeben: Wiesbaden 4,85 Meter (leichter Stand vom 5. d. M. 4,55 Meter); Schweinfurt 3,02 (1,88) Meter; Würzburg 2,50 (1,78) Meter; Dohr 3,00 (2,19) Meter; Aschaffenburg 2,94 (2,25) Meter. — Hanau, 7. März. Die Kinzig führt Hochwasser, das an einzelnen Stellen bereits über die Ufer getreten ist. In Langenfeldbold ist infolge des Hochwassers die Straße nach dem Bahnhof beträchtlich unpassierbar.

Das Schulschiff "Prinzess Cecilie Friederike". Hamburg, 6. März. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins "Prinzess Cecilie Friederike" ist von seiner Auslandsreise heute nachmittag in Cuxhaven eingetroffen und hat seine Reise im Kai eines Schleppers nach Hamburg fortgesetzt. Morgen findet für die Besatzung des Schulschiffes eine Befriedigung des Schlosses in Oldenburg in Anwesenheit des Großherzogs statt.

Bergsteiger-Denkmal, Köln, 6. März. Hier ist eine Familie von 6 Mitgliedern nach dem Genuss von Bergwesen unter Bergsteiger-Gefahren schwer erkrankt. Die Untersuchung ergab, daß die Bergwesen Antidot enthielten.

Tragödie eines sächsischen Ilanenoffiziers. Dresden, 6. März. Hier hat in der vergangenen Nacht der als Inspektionsoffizier der Artilleriekompanie kommandierte Oberleutnant Mietz Selbstmord begangen. Er tötete sich in seinem Hotel durch einen Schuß in die Schläfe. Das Motiv soll in einem Nervenleiden zu suchen sein. Der Oberleutnant gehörte dem 3. Sächsischen Ilanen-Regiment an.

Eine wertvolle Amazone gestorben. Halle a. d. S., 7. März. Während einer Probe im Stadttheater wurde laut Befehl Togel, dem zweiten Konzertmeister eine wertvolle Amazone gestorben.

Ein Platindiebstahl in der Berliner Universität. Berlin, 7. März. Aus einem Privatslaboratorium im Chemischen Institut der Universität wurde heute nacht Platindrähte im Wert von etwa 1000 M. gestohlen.

Der Potsdamer Doppelraubmord. Potsdam, 7. März. Der Mann, der ermordete Frau Witt hat das bei dem verübten Bandenräuber vorgefunden Portemonnaie nicht als dasjenige seiner Frau erkannt.

Durch giftige Gas betäubt und getötet. Duisburg, 8. März. In der Friedrich-Alfred-Sütte bei dem benachbarten Klinkenbauen wurden heute vormittag bei der Inbetriebnahme einer neuen Ziegelstampfmaschine acht Männer durch giftige Gase betäubt. Sechs wurden ins Leben gerufen; der Obermonteur Adam und der Maschinist Berger waren bereits tot.

Brandungsluft in einer Pulverbahn. Potsdam, 8. März. In einem Werk der bietigen Pulverfabrik der Vereinigten Köln-Pottwalter Pulverfabriken geriet heute früh Pulver in Brand. Von den beiden im Werk beschäftigten Arbeitern konnte sich der eine ins Freie retten. Der andere, der 26 Jahre alte verheiratete Karl Müller aus Belsen bei Rösrath kam ums Leben.

Das Lawinenunglück am Ortler. Innsbruck, 8. März. Heute früh wurden von den Rettungsmannschaften von den am Ortler durch eine Lawine verschütteten Soldaten 10 Leichen geborgen, darunter diejenige von den Südtirolern Oberleutnant Loescher und Leutnant Günther, sowie die des Kaiserlichen Kaisers. Man hofft, daß die letzten vier der 14 verunfallten noch heute aufgefunden werden können. Die Leichen weisen zum Teil sehr schwere Verletzungen auf. Der Kommandeur ist gestern nach Tiefenbach eingetroffen. Die Toten sollen mit allen militärischen Ehren befeiert werden.

Applausmarsch im Gerichtsaal. Toulon, 7. März. Heute morgen setzten während einer Gerichtsverhandlung eine Anzahl Wochen, die sich als Zuhörer im Saale befanden, aneinander. Auf einen Befehl ihrer Aufseher testeten sich die Banditen in zwei Paare und ein allgemeines Handgemenge begann. Der Vorsitzende mußte die Sitzung aufheben und die Polizei rufen. Als diese auf dem Plan erklitten waren die meisten bereits entflohen. Man verfolgte die Flüchtigen und es gelang, einen von ihnen hinter Schleier und Riegel zu bringen.

Der Debreciner Attentäter verhaftet. Debrecen, 7. März. Wie hier berichtet, wurde der Debreciner Attentäter, der Student Galbavon, in Kisbán in dem Augenblick verhaftet, als er im Begriffe stand, die Stadt zu verlassen.

Die Bef. Tanger, 6. März. Aus Tanger wird ein Fall von Pest gemeldet, der nach zwei Stunden tödlich verlief. Noch weitere pestverdächtige Arbeiter wurden unter Beobachtung gestellt. — Havanna, 6. März. Bei einem Spanier ist die Pestenpest festgestellt worden.

Letzte Drahtberichte.

Der Gesetzentwurf über Eidecksomisse und Familienstiftungen.

Berlin, 7. März. (Eig. Drahtbericht) Der Gesetzentwurf über Eidecksomisse und Familienstiftungen wird in der Kommission des Herrenhauses beraten. Die Unterkommission hat ihre Prüfung gestern abend beendet und ihre Arbeiten einem Redaktionsausschuß überwiesen. Soweit bekannt, ist die Regierung im wesentlichen bis jetzt mit den vorgeschlagenen Abänderungen einverstanden.

</div

Aufreizung einer öffentlichen Meinung, die sich schon an sich wenig beherrscht, ist ein gefährliches Spiel, bei dem man weiter mithineingerissen werden kann, als man gehen wollte.

Eine deutsch-italienische Fürstenbegegnung.

S. Berlin, 7. März. (Eig. Drahtbericht) Wie wir bekräftigen können, ist eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm II. und König Viktor Emanuel in Aussicht genommen. Es wird wahrscheinlich nicht nur der italienische Ministerpräsident, sondern auch Herr v. Bethmann-Hollweg der Zusammenkunft bewohnen, die dadurch den Stempel eines politischen Ereignisses tragen würde.

Zum Tode des Kardinals v. Kopp.

wb. Breslau, 7. März. Aus Anlaß des Ablebens des Fürstbischofs Dr. v. Kopp sind Beileidstelegramme vom Kronprinzenpaar und vom Reichskanzler eingetroffen.

Eine Informationsreise des englischen Unterrichtsministers nach Deutschland.

wb. London, 7. März. Nach einer Meldung der "Times" reist sich der englische Unterrichtsminister heute nach Deutschland, um das deutsche System der Fortbildungsschulen, der technischen und der höheren Lehranstalten kennenzulernen.

Aquiths bevorstehende Erklärung zur Ulsterfrage.

△ London, 7. März. (Eig. Drahtbericht) Der für Montag zu erwartende Erklärung des Premierministers Aquith über die Lösung der Ulsterfrage sieht man mit wachsender Spannung entgegen. Seine Vermittlungsvorschläge werden die letzte Möglichkeit einer friedlichen Lösung des Homeruleproblems bieten.

Die "Strassburg" in Buenos Aires.

wb. Buenos Aires, 7. März. Der deutsche Kreuzer "Strassburg" ist hier eingetroffen. Der Vizepräsident de la Plaza empfing den Konteradmiral v. Neuburg und die Offiziere des deutschen Geschwaders, die vom deutschen Gesandten vorgezogen wurden. — Zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders fand gestern ein vom Marineminister veranstaltetes Festmahl statt, an dem der Kriegsminister, der Minister des Kriegs, der deutsche Gesandte und viele andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen.

Der Tag der Ankunft in Durazzo.

wb. Durazzo, 7. März. Ein Funkentelegramm besagt, daß das Fürstenpaar von Albanien heute nachmittag gegen 3 Uhr hier eintrifft.

Die österreichische Presse zur Thronbesteigung in Albanien.

wb. Wien, 7. März. Die Blätter begrüßen anlässlich der Ankunft des Fürsten von Albanien in Durazzo, die heute erfolgt, den Fürsten und das albanische Volk mit großer Herzlichkeit. Sie sprechen die Überzeugung aus, daß Fürst und Volk sich des Vertrauens der Großmächte würdig erweisen und Albanien einer glücklichen Zukunft entgegenführen würden. Dazwischen Österreich-Ungarn mit den engverbündeten Adriamoht ein in's wisse, gerechte der Monarchie zur besonderen Genugthuung.

Handelsteil.

Berliner Börse.

S. Berlin, 7. März. (Eig. Drahtbericht) Die hier gehandelten amerikanischen Papiere gingen ganz erheblich im Kurs zurück. Kanada verlor 1½ Proz., Balmora 3½ Proz. Der Montanmarkt litt unter den gestrigen Düsseldorfer Preisermäßigungen. Stärkere Einbußen erlitten aber nur einzelne Werte. Sonst bot der Abschluß der Gelsenkirchener Bergwerk-A.-G. ein Gegengewicht (vergl. Meldung in der heutigen Morgen-Ausgabe). Gelsenkirchen zogen bei Beginn um 1½ Proz. an und stellten sich im weiteren Verlaufe noch um 1½ Proz. höher, was nicht ohne Einwirkung auf das gesamte Kursniveau blieb, ohne daß aber eine nachhaltige Besserung der Stimmung verbunden war. Elektrowerke und Schiffahrtsaktien, ebenso wie Banken und Verkehrswerke ließen bei ruhigerem Geschäft meist nur geringe Kursschwankungen erkennen. Ein gutes Aussehen zeigte der Rentenmarkt. 3 Proz. Reichsanleihe sowie 1902er Russen und Türkenseen lagen fest. Tägliches Geld ca. 3½ Proz. Sätze der Seehandlung unverändert. Privatdiskont 3½, bzw. 3¾ Proz. (wie gestern).

Frankfurter Börse.

= Frankfurt a. M., 7. März. (Eig. Drahtbericht) Die heutige Börse machte zunächst keinen freundlichen Eindruck, da die Spekulation sich durch die schwere Erhaltung New Yorks zur Zurückhaltung veranlaßt sah. Amerikanische Bahnen lagen größtenteils schwächer. Was die übrigen Transportwerte betrifft, so zeigten Schantungsbahnen behauptete Tendenz. Schiffahrtswerte ruhig und mäßig schwächer. Im Gegensatz mit der sonstigen Haltung standen einige Montanwerke im Vordergrund des Interesses. Im Anschluß an den günstigen Geschäftsblick der Gelsenkirchener Bergbau-A.-G. machte sich etwas lebhafteres Geschäft auf dem Montanmarkt bemerkbar. Das Geschäft in Banken war geringfügig Österreichische Banken behauptet. Am Kassamarkt der Rentenwerte sind heimische Anleihen behauptet. Österreich-Ungarn still. Russen unverändert. Mexikaner neigen zur Abschwächung. Dividendenwerte des Kassamarktes ließen nur geringen Geschäftsverkehr erkennen. Im weiteren Verlaufe beschränkten sich die Umsätze auf einige Papiere. Die Tendenz war lustlos. Der Schluß der Börse war still. Privatdiskont 3¾ Proz. (gestern 3½ Proz.).

Banken und Geldmarkt.

- 4½-proz. steuerfreie Aulehre von 1914 der Haupt- und Residenzstadt Budapest. Im Anzeigenteile findet sich die Zeichnungseinladung auf die neue 4½-proz. Anleihe der Stadt Budapest abgedruckt. Von dem Gesamtbetrag der Anleihe in Höhe von 118 Millionen Kronen (wovon wir bereits früher berichteten) hat ein internationales Bankenkonsortium 150 Mill. Kr. übernommen. Dem Konsortium gehören an in Deutschland die Dresdner Bank, die Bank für Handel und Industrie und die Commerz- und Discontoank in Berlin, die Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. u. a. Von der Anleihe werden 24 Mill. Kr. gleich 1 Mill. Lstrl. in London und die restlichen 126 Millionen in Deutschland, Ungarn, Belgien, Holland und der Schweiz zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. In Deutschland findet die Zeichnung bei den sämtlichen Niederlassungen der vorgenannten deutschen Banken am Donnerstag, den 12. März 1914, zum Kurse von 89 Proz. statt. Die Abnahme der Stücke kann vom 26. cr. erfolgen. Bei der Zuweisung werden Zeichnungen mit

Zur Reichstagsauflösung in Schweden.

wb. Stockholm, 7. März. Der Wahrspruch, mit dem König Gustav seine Erklärung anlässlich der Reichstagsauflösung schließt, heißt richtig: Mit dem Volke für das Vaterland. (Nicht mit Gott für das Vaterland.)

Die neuen rumänischen Kammerpräsidenten.

wb. Bukarest, 7. März. Die Kammer wählte Ph. I. Popescu, der Senator Vasile Missir zum Präsidenten.

Der frühere rumänische Minister Gary †.

wb. Bukarest, 7. März. Anton Carap, Gouverneur der Nationalbank und früherer Minister, ist gestorben.

Die Aufhebung der Vorzugsstellung der amerikanischen Schiffahrt im Panamakanal.

wb. Washington, 7. März. Die Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses, die für die Aufhebung der Gebührenfreiheit amerikanischer Küstenschiffe im Panamakanal sind, erklärten, durch Umfrage festgestellt zu haben, daß in beiden Häusern die Mehrheit bereit ist, für die unverzügliche Aufhebung der betr. Klausel zu stimmen. Bloßhäuser und Stacheldraht zum Schutz der mexikanischen Eisenbahnen.

wb. London, 7. März. Die "Times" melden aus Mexiko: Präsident Huerta hat auswärtigen Journalisten mitgeteilt, daß 5 Millionen Pesos zur Errichtung von Bloßhäusern und Stacheldrahtzäunen von der Art, wie sie im Krieg benutzt wurden, aufgewendet werden sollen, um die Eisenbahnen zu schützen.

Das Bestinden des argentinischen Präsidenten Pena.

wb. Buenos Aires, 7. März. Das Bestinden des Präsidenten Saenz Pena ist besorgniserregend. Der Staat nimmt nur wenig Nahrung zu sich. Die Arzte fürchten für sein Leben, falls Komplikationen hinzutreten sollen.

Holz der südafrikanischen Arbeiterschaft.

R. Johannesburg, 7. März. Nach Berichtsmeldungen aus London haben die Transportarbeiter, die Arbeiter in der Wollindustrie und die Gewerkschaft der Doctorarbeiter auf einer Konferenz in London sich auf den Beschluß geeinigt, als Protest gegen die Indemnitätsbill sich zu weigern, sich mit südafrikanischen Einfuhr- und Ausfuhrgütern zu beschaffen. Ferner wird mitgeteilt, daß ein Meinungsaustausch mit dem internationalen Gewerkschaftsverband in Berlin stattgefunden hat.

Der australische Fleischstreik beendet.

R. Sydney, 7. März. Der Streik im Fleischergewerbe ist beigelegt. Die Arbeiter fehren im wesentlichen zu den alten Bedingungen zur Arbeit zurück. Ihre Forderungen werden an das Einigungsamt vorzuzeigen, und die Gewerkschaften verpflichten sich, in Zukunft das Einigungsamt anzurufen, ohne die Arbeit einzustellen.

wb. Stuttgart, 7. März. Der Obergeremonienmeister Baron Brueckle-Schaubed ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

□ Wismar, 7. März. (Eig. Drahtbericht) Der Senator Wille, der in den bekannten Kommunalkonflikt verwickelt ist, wurde erschossen aufgefunden. Der Selbstmord des

angefeindeten Mannes erregt großes Aufsehen, da die besagte Vermutung vorliegt, daß der Selbstmord im Zusammenhang mit dem erwähnten Konflikt geschahen ist.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

7. März, 8 Uhr vormittags.

1= sehr leicht, 2= leicht, 3= schwach, 4= mittig, 5= frisch, 6= stark.
7= stief, 8= stürmisch, 9= Sturm, 10= starker Sturm.

Beobachtungsstationen.	Barom.	Windrichtung u. Stärke	Wasser	Temper. Cels.	Beobachtungsstationen.	Barom.	Windrichtung u. Stärke	Wasser	Temper. Cels.		
Borkum	744.7	W. NW. halbwech.	+ 80 mil.	4 Aarden	745.5	WNW. wechsel.	+ 8	Stettin	746.5	WNW. wechsel.	
Hamburg	741.5	WSW. 6	walkig	Paris	742.0	WS. 4	walkig	Paris	742.0	WS. 4	walkig
Swinemünde	736.8	W. 7	Begin	Vilnius	732.2	W. 4	walkig	Wien	737.4	SO. 1	halber
Nomai	730.5	WSW. 6	walkig	Christiania	734.1	SO. 1	halber	Stockholm	730.5	NO. 6	Schnee
Aachen	732.8	WS. W. 5	"	Kopenhagen	732.5	WNW. 4	Dunk	Kopenhagen	732.5	WNW. 4	Dunk
Hannover	732.8	W. 6	"	Stockholm	732.5	WNW. 4	Dunk	Stockholm	732.5	WNW. 4	Dunk
Berlin	732.6	W. 8	bester	Kopenhagen	732.5	WNW. 4	Dunk	Kopenhagen	732.5	WNW. 4	Dunk
Dresden	732.5	WS. W. 6	"	Stockholm	732.5	WNW. 4	Dunk	Stockholm	732.5	WNW. 4	Dunk
Breslau	734.5	W. 3	wolkig	Stockholm	732.5	WNW. 4	Dunk	Stockholm	732.5	WNW. 4	Dunk
Metz	733.5	WS. 6	wolkig	Parapara	732.5	WNW. 4	Dunk	Parapara	732.5	WNW. 4	Dunk
Frankfurt a. M.	731.3	NW. 5	halbwech.	Potsdam	731.0	WS. 1	Schnee	Potsdam	731.0	WS. 1	Schnee
Karlsruhe, B.	732.5	W. 6	bedeckt	Warschau	730.0	WSW. 2	bedeckt	Warschau	730.0	WSW. 2	bedeckt
München	732.5	WNW. 5	"	Wien	731.4	WS. 4	halbbed.	Wien	731.4	WS. 4	halbbed.
Zugspitz	731.6	WNW. 5	"	Rom	732.5	NO. 1	"	Rom	732.5	NO. 1	"
Wallensee	732.3	W. 4	bedeckt	Florenz	734.1	S. 1	bedeckt	Florenz	734.1	S. 1	bedeckt
				Siegenfjord	735.5	WS. 3	"	Siegenfjord	735.5	WS. 3	"

Monats-Uebersichten der Meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden

v. Monat Februar 1914 (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand Ed. Lamp)

Luftdruck.			Lufttemperatur.		
Mittel.	Max.	Min.	Mittel.	Max.	Min.
mm	mm	mm	°C	°C	°C
701.6	736.5	1.728.2	22.0	5.6	2.7
			7m. 2n. 9a.	7m. 2n. 9a.	7m. 2n. 9a.
7.4	8.8	2.8	7m. 2n. 9a.	7m. 2n. 9a.	7m. 2n. 9a.
5.4	6.8	4.7	7m. 2n. 9a.	7m. 2n. 9a.	7m. 2n. 9a.
6.4	8.8	4.7	7m. 2n. 9a.	7m. 2n. 9a.	7m. 2n.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. & S.	—
1 Österreich, 1. L. G.	2.—
1 fl. S. Währ.	1.70
1 öst.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	4.125

Kursberichte vom 7. März 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
1/2 Berliner Handelsges.	162.50	
6 Commerz- u. Disc.-B.	112.80	
6/2 Darmstädter Bank	125.40	
12/2 Deutsche Bank	259.50	
6 D. E. S. u. Wechselb.	118.50	
10 Ducauto-Commandit	107.25	
5/2 Dresdner Bank	165.90	
7 Meiningen Hyp.-Bank	138.75	
6/2 Metteld. Creditbank	121.90	
7 National's. I. Deutsch.	117.	
10/2 Oesterr. Kreditanst.	—	
13 Petersburg, Intern. Bk.	205.50	
5.5 Reichsbank	135.	
5 Schaffha. Bankverein	105.80	
Bahnen und Schiffahrt.		
9/2 Canada-Pacific	212.	
6 Baltimore und Ohio	87.75	
6 Deutsche E.-Betr.-G.	111.50	
9 Hamb.-Am. Paket.	142.30	
15 Hansa-Dampfschiff.	295.50	
2 Niederdalldahn	18.75	
5 Nordd. Lloyd	125.60	
7 Oesterr.-Ung. Staatsb.	155.50	
8 Oesterr. Südb.(Lomb.)	—	
7 Orient. E.-Betr.-G.	202.	
6 Pennsylvania	—	
6/2 Südd. Eisenbahn-G.	130.10	
6/2 Schantung-Eisenb.	189.75	
Bräuerleien,		
15 Schlitzbra.	287.10	
10 Leine, Bierb. Riebeck	172.	
0 Wiesbad. Kronenbr.	12.	
Eau. u. Tieffbohr-Unternehm.		
20 Beton- und Monierb.	166.50	
23 Deutsche Erdöl-Ost.	251.75	
5 Gebhardt & König	235.	
6 Neue Boden-A.-G.	85.	
Bergwerks-Unternehmungen.		
13 Aumetz-Friede	166.50	
13 Bärger Walwerk	122.25	
14 Bochumer Gußstahl	225.	
7 Buderus Eisengewer.	112.	
16 Concordia Bergbau	351.50	
11 Deutsch-Luxemb. B.	142.	
20 Donnersmarckhütte	329.60	
13 Eisenwerk Kraut	189.25	
8 Eisenhütte Thale	227.25	
8 Eschw. Bergwerk	149.25	
15 Geisweider Eisenwerk	194.75	
8 Härpener Bergbau	185.50	
22 Höchst-Eisen u. Stahl	234.	
18 Ilse Bergbau	503.	
4 Königs- u. Leurbahnh.	160.25	
10 Lauchhammer kon.	164.	
7 Leonk.-Brunnholz	157.25	
12 Mähnes.-Röhrenw.	209.	
12 Mähn., Bergwerk	174.25	
11 Oberschl. Koksw.	241.	
12 Phönix-Berg. u. Hütte	241.	
28 Rhen.-Nass. Bergw.	230.	

Vorl. Letzt.

In %

Chemische Werke.

In %

Rheinische Stahlw.

In %

Eisebeck Montan

In %

Rombacher Hüttew.

In %

Wittstein Stahlrohren

In %

Elektrizitätsgesellschaften.

In %

Allg. Chem. W.

In %

Bergmann Elekt.

In %

Deutsch. Hyp.-B.

In %

Dresdner Bank

In %

Eisenbahnbank

In %

Eisenbahn-B.-R.

In %

Franke & F.

In %

Ges. für. elekt. Unters.

In %

Ges. f. elektr. Unters.

In %